

Schlussbericht des Beurteilungsgremiums

Erweiterung Schulhaus Hinter Gärten
Einstufiger Studienauftrag im selektiven Verfahren für Generalplanerteams
In Anwendung SIA-Ordnung 143 (Studienauftrag)



Auftraggeberin:
Einwohnergemeinde Riehen
Wettsteinstrasse 1
CH-4125 Riehen

Verfahrensbetreuung:
Drees & Sommer Schweiz AG
St. Alban-Vorstadt 80
4052 Basel

Impressum

Auftraggeberin:

Einwohnergemeinde Riehen
Wettsteinstrasse 1
CH-4125 Riehen

Verfahrensbetreuung:

Drees & Sommer Schweiz AG
St. Alban-Vorstadt 80
4052 Basel

Modellbau:

Meier Modellbau GmbH
Dorenbacherstrasse 89
4102 Binningen

Modellfotografie:

Mark Niedermann Photography
www.markniedermann.com

Redaktion / Layout:

Drees & Sommer Schweiz AG
St. Alban-Vorstadt 80
4052 Basel

Druck:

Truninger-Plot24 AG
Gewerbestrasse 24
4123 Allschwil

Inhaltsverzeichnis

A	Ausgangslage	4
A.I	Aufgabe.....	4
A.II	Perimeter.....	5
B	Verfahren	6
B.I	Veranstalterin und Verfahrensbetreuung.....	6
B.II	Formelle Bestimmungen.....	6
B.III	Ablauf und Termine.....	7
B.IV	Beurteilungsgremium.....	8
B.V	Teilnehmende.....	9
B.VI	Beurteilungskriterien.....	9
C	Empfehlung und Würdigung	10
C.I	Empfehlung des Beurteilungsgremiums.....	10
C.II	Würdigung des Beurteilungsgremiums.....	10
D	Projekte	11
D.I	Nord GmbH Architekten BSA SIA, Basel (Empfehlung zur Weiterbearbeitung).....	11
D.II	Bienert Kintat Architekten, Zürich.....	15
D.III	Guignard & Saner Architekten AG, Zürich.....	19
D.IV	Marques Architekten AG + Ackermann Architekt BSA SIA AG, Luzern / Basel.....	23
D.V	Weyell Zipse Architekten GmbH, Basel.....	27
E	Genehmigung	32

Orthofoto



Quelle: Geodaten Kanton Basel-Stadt, map.geo.bs.ch
Dieser Ausdruck hat nur informativen Charakter, www.geo.bs.ch/agb
Ausdruck vom 04. März 2025 08:48 Uhr

Zentrumskoordinaten LV95:
E 2'616'421 / N 1'270'797
Massstab 1:2'500



A Ausgangslage

A.1 Aufgabe

- A.01 Die Anzahl der Schulkinder in Riehen wächst kontinuierlich. Die Schulanlage Hinter Gärten soll deshalb von zwei auf drei Züge à je sechs Klassen (1. bis 6. Klasse) mit dem damit verbundenen Mehrbedarf sowie dem Ausbau der Tagesstruktur erweitert werden. Zudem soll die bestehende 2-Fach-Turnhalle zu einer 3-Fach-Turnhalle erweitert werden. Die heute auf dem Areal befindlichen provisorischen Modulbauten entfallen mit der Erweiterung zur Dreizügigkeit. Die Massnahmen entsprechen der langfristigen Schulraumplanung der Gemeinde Riehen, welche auf demografische Entwicklungen sowie steigende Anforderungen an Unterricht und Betreuung basiert.
- A.02 Basierend auf dem Masterplan „Schulerweiterung Hinter Gärten“ vom 22.12.2023 (Salathé Architekten Basel AG) soll das Szenario Konglomerat – das konzentrierte Weiterbauen der bestehenden Schulanlage durch An-, Umbau und Aufstockung - weiter ausformuliert werden.
- A.03 Gegenstand des Studienauftrags ist der Entwurf des gesamten Gebäudekomplexes und des Freiraums. Dabei sind die erforderlichen Nutzungsbereiche und -zonen auf Grundlage des Raumprogramms und des pädagogischen Konzepts zu berücksichtigen.
- A.04 Ziel des Studienauftrags ist ein architektonisch wie freiräumlich durchdachtes Projekt, das die Potenziale des Standorts optimal nutzt und den Bestand sinnvoll ergänzt. Angestrebt wird eine hochwertige Architektur und Freiraumsituation, die den funktionalen Anforderungen sowie den Bedürfnissen eines zeitgemässen, zukunftsweisenden Schulareals gerecht wird. Die Herausforderung liegt dabei in der sorgfältigen Weiterentwicklung einer bestehenden, kompakt bebauten Anlage unter den räumlichen, betrieblichen und ortsbaulichen Bedingungen des Quartiers.



©Marques Architekten

A.II Perimeter



Ausschnitt Katasterplan Riehen mit Bearbeitungsperimeter (rot umrandet), ©map.geo.bs.ch 06.02.2025

A.05 Der Projektperimeter südlich vom Steingrubenberg umfasst drei Parzellen (Eigentümerin: Einwohnergemeinde Riehen), mit folgenden Flächen:

- 5 731 m² (Parzelle Nr. 0977)
- 9 499 m² (Parzelle Nr. 1016)
- 396 m² (Parzelle Nr. 9008; Weg zwischen den Parzellen Nr. 0977 / 1016)

Total ergibt dies einen Projektperimeter von 15 626 m².

A.06 Der Projektperimeter liegt vollständig in einer Zone für Nutzung im öffentlichen Interesse (NöI) mit den Zweckbestimmungen Schule bzw. Freizeit/Sport. Die baurechtlichen Rahmenbedingungen ermöglichen eine schulische Erweiterung an diesem Standort.

A.07 Für die Weiterentwicklung der Schulanlage strebt die Auftraggeberin eine Zonen- und Parzellenvereinigung an, sodass der Perimeter künftig als einheitliches Grundstück mit der Zweckbestimmung Schule betrachtet werden kann.

A.08 Die Bauzone NöI sieht keine Einschränkungen hinsichtlich Gebäudeabmessungen oder Ausnutzung vor. Bauten, Anlagen, Reklamen, Aufschriften und Bemalungen sind mit Bezug auf die Umgebung so zu gestalten, dass eine gute Gesamtwirkung im Kontext der Umgebung entsteht.

B Verfahren

B.I Veranstalterin und Verfahrensbetreuung

B.01 Auftraggeberin und Veranstalterin des Verfahrens war die

Einwohnergemeinde Riehen

Wettsteinstrasse 1

CH-4125 Riehen

B.02 Das Verfahren wurde betreut durch

Drees & Sommer Schweiz AG

Nils Hoffmann-Schoenborn / Pauline Harr

St. Alban-Vorstadt 80

4052 Basel

B.II Formelle Bestimmungen

B.II.I ART DES VERFAHRENS

B.03 Die Einwohnergemeinde Riehen hat einen einstufigen Studienauftrag im selektiven Verfahren für Generalplanerteams ausgeschrieben. Teilnahmeberechtigt waren Teams mit den Kompetenzen Architektur, Landschaftsarchitektur und Bauingenieurwesen. Das Verfahren wurde gemäss dem kantonalen Gesetz über öffentliche Beschaffungen (Beschaffungsgesetz) und der entsprechenden Verordnung (Beschaffungsverordnung) durchgeführt. Es galt die Ordnung für Architektur- und Ingenieurstudienaufträge SIA 143, Ausgabe 2009, subsidiär zu den Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen und zum Programm des Studienauftrags.

B.04 Für den vom Beurteilungsgremium zur Weiterbearbeitung empfohlenen Projektentwurf soll nach Abschluss des Studienauftrags mit dem Generalplanerteam das Vorprojekt mit Kostenschätzung (bis und mit SIA-Phase 31) aufgenommen werden. Die Freigabe der weiteren Planungsphasen inklusive Realisierung (SIA-Phasen 32-53) erfolgt phasenweise, vorbehaltlich der Genehmigung des Ausführungskredits.

B.II.II ENTSCHÄDIGUNG

B.05 Die Teilnahme an der Präqualifikation wurde nicht entschädigt.

B.06 Jedes Team, das zum Studienauftrag zugelassen wurde und folgende Voraussetzungen erfüllt hat, erhielt eine feste Entschädigung in Höhe von CHF 28 000.- (exkl. MwSt.): fristgerechte Einreichung eines vollständigen Projektvorschlags, der vom Beurteilungsgremium zur Beurteilung zugelassen wurde; obligatorische Teilnahme an der Startveranstaltung und der Zwischenbesprechung.

B.III Ablauf und Termine

Phase Präqualifikation

– Ausschreibung auf simap.ch	21.05.2025
– Eingabefrist für Bewerbungen um Teilnahme am Studienauftrag	23.06.2025
– Mitteilung des Resultats der Präqualifikation	08.07.2025

Phase Studienauftrag

– Startsitzen / örtliche Besichtigung / Bezug des Modells	18.07.2025
– Eingang der schriftlichen Fragen der Teilnehmenden	31.07.2025
– Fragebeantwortung	14.08.2025
– Abgabe Lösungsvorschlag für Zwischenbesprechung	11.09.2025
– Zwischenbesprechung	12.09.2025
– Empfehlungen für die Weiterbearbeitung	23.09.2025
– Schlussabgabe Projektstudie	14.11.2025
– Abgabe Modell	04.12.2025
– Sitzung Beurteilungsgremium	12.12.2025
– Veröffentlichung des Schlussberichts / Ausstellung	Feb. 2026

B.III.I PRÄQUALIFIKATION

B.07 Die Ausschreibung wurde am 21. Mai 2025 auf der elektronischen Beschaffungsplattform www.simap.ch publiziert. Bis zum Eingabetermin am 23. Juni 2025 gingen 28 Bewerbungen ein. Am 7. Juli 2025 wurden sämtliche rechtzeitig und vollständig eingegangenen Bewerbungen, welche die Teilnahmebedingungen erfüllten, durch das Beurteilungsgremium gemäss den Kriterien des Programms bewertet. Das Beurteilungsgremium selektierte die fünf am besten geeigneten Bewerber für die Teilnahme am Studienauftrag (vgl. Kapitel B.V) und benannte drei Nachrücker für den Fall von Absagen. Alle fünf selektionierten Teams haben ihre Teilnahme bestätigt.

B.III.II ZWISCHENPRÄSENTATION VOM 12.09.2025

B.08 Am 12. September 2025 präsentierten die Teilnehmenden einzeln und nacheinander ihre Beiträge vor dem Beurteilungsgremium sowie weiteren Expertinnen und Experten und beantworteten Verständnisfragen. Die Diskussion der Arbeiten fand in Abwesenheit der Teams statt. Das Beurteilungsgremium hielt allgemeine und teamspezifische Hinweise für die Weiterbearbeitung in einem Zwischenbericht fest, der am 23. September 2025 den Teams zugestellt wurde.

B.III.III EINGANG DER ARBEITEN UND VORPRÜFUNG

B.09 Abgabetermin für die Beiträge war Freitag, der 14.11.2025, um 16.00 Uhr. Alle fünf Teilnehmenden reichten einen prüffähigen Beitrag ein, persönlich oder per Post bei der Gemeindeverwaltung Riehen. Sämtliche eingegangenen Arbeiten wurden in die Vorprüfung einbezogen und zur Beurteilung durch das Beurteilungsgremium zugelassen.

B.III.IV SCHLUSSSITZUNG VOM 12.12.2025

B.10 Am 12. Dezember 2025 wurden in Abwesenheit der Teams die Ergebnisse der Vorprüfung detailliert vorgestellt und zu jedem Projekt diskutiert. Alle Beiträge wurden vom Beurteilungsgremium gewürdigt. Das Gremium entschied einstimmig, das Projekt der Nord GmbH Architekten BSA SIA, Basel zur Weiterbearbeitung zu empfehlen.

B.IV Beurteilungsgremium

B.IV.I MITGLIEDER DES BEURTEILUNGSGREMIUMS MIT STIMMRECHT

B.11 Sachgremium

Silvia Schweizer

Gemeinderätin, Abteilung Bildung und Familie, Riehen

Andreas Haberthür

Leiter Verwaltung Gemeindeschulen, Riehen

Ivo Berweger

Abteilungsleiter Raumentwicklung und Infrastruktur, Riehen

Ersatz:

Martin Abel

Fachbereichsleiter Schulraum und Hauswartung, Riehen

B.12 Fachgremium

Bertram Ernst

Dipl. Architekt ETH SIA BSA, Ernst Niklaus Fausch Partner, Zürich (Vorsitz)

Ursula Hürzeler

Dipl. Architektin ETH SIA BSA, Rahbaran Hürzeler Architekten, Basel

Maya Scheibler

Architektin MA FH BSA SIA, Scheibler & Villard, Basel

Margrith Künzel

Dipl. Landschaftsarchitektin HTL, August + Margrith Künzel Landschaftsarchitekten, Binningen

Ersatz:

Patrick Scheffler

Dipl. Architekt TH, Abteilungsleiter Immobilien, Riehen

B.IV.II EXPERTEN UND EXPERTINNEN OHNE STIMMRECHT

Martina Casañs Lutz

Schulleiterin Primarstufe Hinter Gärten, Riehen

Peter Boerlin

Projektleiter Fachbereich Hochbau, Riehen

Tobias Betschart

Projektleiter Fachbereich Hochbau, Riehen

Salome Leugger

Fachbereich Natur und Umwelt, Riehen

Christian Lupp

Abteilungsleiter Kultur, Freizeit und Sport, Riehen

Natalie Obergfell

Co-Leitung Tagesstruktur, Riehen

Manuel Wehrle | Tragwerk

Bauingenieur, ZPF Ingenieure, Basel

Röne Gebhard | Kosten

Leiter Kostenplanung, Büro für Bauökonomie AG, Kriens

B.V Teilnahme

B.13 Am Studienauftrag haben die folgenden fünf Büros teilgenommen:

- Bienert Kintat Architekten, Zürich
- Guignard & Saner Architekten AG, Zürich
- Marques Architekten AG + Ackermann Architekt BSA SIA AG, Luzern / Basel
- Nord GmbH Architekten BSA SIA, Basel
- Weyell Zipse Architekten GmbH, Basel

B.VI Beurteilungskriterien

B.14 Die Beurteilung der Studienarbeiten erfolgte anhand der folgenden Hauptkriterien:

Gesellschaft

- Kontext und Architektur
- Nutzung und Raumgestaltung
- Wohlbefinden und Gesundheit

Wirtschaft

- Wirtschaftlichkeit

Umwelt

- Energie und Klima
- Natur und Landschaft
- Klimaanpassung

B.15 Die Reihenfolge der Kriterien hat keinen Einfluss auf deren Gewichtung. Die spezifischen Kriterien ergaben sich aus der Auslobung sowie aus dem direkten Vergleich der einzelnen Arbeiten.

C Empfehlung und Würdigung

C.I Empfehlung des Beurteilungsgremiums

- C.01 Auf Grundlage der eingereichten Arbeiten sowie der im Verfahren gewonnenen Erkenntnisse – insbesondere aus der Zwischenbesprechung und dem konstruktiven Dialog mit den Teams – empfiehlt das Beurteilungsgremium, das Projekt des Teams Nord GmbH Architekten BSA SIA, Basel zur Weiterbearbeitung auszuwählen. Das Projekt überzeugt in der Gesamtschau durch die besonders ausgewogene Erfüllung der im Programm definierten pädagogischen, funktionalen, betrieblichen und freiräumlichen Anforderungen und zeigt eine überzeugende, ortsbaulich sensibel entwickelte Erweiterung der bestehenden Schulanlage Hinter Gärten.
- C.02 Das Beurteilungsgremium empfiehlt, bei der Weiterbearbeitung des Projekts folgende Aspekte zu berücksichtigen:
- Die Gestaltung des Vorplatzes am Steingrubenweg ist hinsichtlich räumlicher Fassung und Abgrenzung zur Strasse weiter zu präzisieren.
 - Die Lage und Organisation der Velostellplätze ist zu optimieren, um die übergeordnete Freiraumverbindung zum Stettenfeld nicht zu beeinträchtigen.
 - Die Anordnung des Allwetterplatzes im nordöstlichen Bereich ist aus betrieblicher Sicht zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen.
 - Das Tragwerk des Holzskelettbaus ist mit Blick auf Spannweiten und Effizienz weiterzuentwickeln.
 - Die Fassadengestaltung ist in Bezug auf Gliederung und Detailpräzision weiter zu schärfen und präzisieren.
 - Das Lüftungs- und Energiekonzept (Verbundlüftung, Nachtauskühlung, Free-Cooling/Erdregister, Photovoltaik) ist zu vertiefen und auf die betrieblichen Anforderungen abzustimmen.

C.II Würdigung des Beurteilungsgremiums

- C.03 Das Beurteilungsgremium würdigt die eingereichten Beiträge als Ausdruck hoher planerischer und gestalterischer Kompetenz. Die Teams haben die anspruchsvolle Aufgabe, unter den gegebenen Rahmenbedingungen eine funktionale, wirtschaftliche und ortsbaulich überzeugende Lösung zu entwickeln, mit grossem Engagement und auf hohem fachlichem Niveau erfüllt. Hervorzuheben ist die sorgfältige Auseinandersetzung mit den im Programm formulierten Zielen sowie den pädagogischen, betrieblichen und freiräumlichen Anforderungen, wie sie im Rahmen des Studienauftrags definiert wurden.
- C.04 Im Prozessverlauf – insbesondere in der Zwischenbesprechung – zeigte sich der konstruktive Dialog zwischen Teams und Gremium als wertvoller Bestandteil des Verfahrens. Die Beiträge dokumentieren, dass die Rückmeldungen überwiegend zielführend aufgenommen und weiterentwickelt wurden.
- C.05 Das Beurteilungsgremium hält fest, dass die Qualität der Arbeiten insgesamt hoch ist und eine differenzierte Beurteilung möglich machte. Die Empfehlungen des Gremiums basieren auf einer umfassenden Abwägung aller Kriterien gemäss den Vorgaben der SIA 143 und den Zielen der Auftraggeberin. Das Gremium dankt allen teilnehmenden Teams ausdrücklich für ihr Engagement, die sorgfältig ausgearbeiteten Beiträge und den konstruktiven Umgang mit der Aufgabenstellung. Die Arbeiten bieten eine tragfähige Grundlage für die Weiterentwicklung der Schulanlage Hinter Gärten.

D Projekte

D.I Nord GmbH Architekten BSA SIA, Basel (Empfehlung zur Weiterbearbeitung)

D.I.I VERFASSER

D.01 Architektur

D.02 **Nord GmbH, Architekten BSA SIA**
Turnerstrasse 30a, Basel
Matthias Baumann

D.03 Fachplaner und Spezialisten

Landschaftsarchitektur
META Landschaftsarchitektur, Basel

Bauingenieurwesen (Holzbau)
PIRMIN JUNG Schweiz AG, Frauenfeld

Baumanagement
Perita AG, Basel

Elektroplanung (Selbstdeklaration)
Basel Gebäudetechnik AG, Basel

Gebäudeautomationsplanung
Basel Gebäudetechnik AG, Basel

Heizung-/Lüftung-/Sanitärplanung
Basel Gebäudetechnik AG, Basel

Nachhaltigkeitsplanung
Lemon Consult AG, Basel

Brandschutzplanung
PIRMIN JUNG Schweiz AG, Frauenfeld

Fassadenplanung
Suter + Weidner Fassadenplanung GmbH, Biel

Bauphysik (inkl. Akustik)
BAKUS Bauphysik & Akustik AG, Basel

Bauingenieurwesen Massivbau
wh-p Ingenieure AG, Basel



D.I.II BEURTEILUNG

Ortsbauliches Konzept

Das Team von Nord erweitert die bestehende Anlage im Westen durch ein gegliedertes Volumen, das sich über unterschiedliche Höhen in den Kontext des Bestandes und der Umgebung einfügt. Ergänzend zum bestehenden, eher introvertierten Eingangshof wird ein zusätzlicher Eingang am Steingrubenweg geschaffen.

Diese ortsbauliche Lösung erzeugt mehrere Qualitäten: Es entstehen klare, sichere und angemessene Adressen am öffentlichen Raum mit ausreichenden Vorzonen und Aufenthaltsflächen für die Schulkinder bei Schulbeginn und -ende. Die differenzierte Volumetrie ermöglicht ein selbstverständliches Einbinden des Bestandes und gleichzeitig eine gute Einordnung in die umliegende Bebauungsstruktur. Zudem eröffnet sich – bei Optimierung bzw. Verlegung der ungünstig platzierten Veloabstellanlage – die Möglichkeit, die übergeordnete Freiraumverbindung vom Stettenfeld zum Schulareal zu stärken und den öffentlichen Grünraum besser in das nördlich angrenzende Entwicklungsgebiet einzubinden.

Freiraum und Landschaftsarchitektur

Der Haupteingang befindet sich am Steingrubenweg im Anbau. Der Vorplatz wird als Ankunftsplatz ausgebildet und durch Bauminseln gegliedert. Die formale Ausgestaltung der Stufenanlage vermag noch nicht vollständig zu überzeugen; auch die Abgrenzung zur Strasse ist weiter zu präzisieren, um den Ankunftsbereich als sicheren und gut lesbaren Übergang zwischen öffentlichem Raum und Schulanlage zu stärken.

Die dezentrale Anordnung der Velostellplätze wird grundsätzlich als richtig beurteilt. Der westliche Veloabstellbereich wirkt jedoch störend und schwächt die übergeordnete Freiraumverbindung vom Stettenfeld zum Schulareal. Der südliche, parkartige Bereich ist ansprechend gestaltet und zeigt einen respektvollen Umgang mit dem Bestand; das selbstverständliche Miteinander von Schul- und Quartiernutzung bleibt erhalten.

Überzeugend ist der befestigte, baumbestandene Platz im Übergangsbereich zwischen Bestand und Anbau: Er schafft einen gut nutzbaren Aussenraum mit guter Aufenthaltsqualität, direktem Bezug zu den Innenräumen und einer klaren Verknüpfung zum Ankunftsplatz. Die Integration des bestehenden Pavillons, des Rasenspielfelds, der geschwungenen Wegeführung und der Topografie fügt sich stimmig in die Gestaltung ein und trägt zu einer identitätsstiftenden Freiraumfigur bei. Die Platzierung des Spielbereichs vor der Tagesstruktur wird betrieblich begrüsst. Als Optimierungspunkt bleibt die Lage des Allwetterplatzes im nordöstlichen Ankunftsbereich, welche im Betrieb als umständlich beurteilt wird. Die vegetative Aufwertung des Hofes wird hingegen ausdrücklich positiv bewertet.

Architektur, Funktion und Nutzung

Die volumetrische Gliederung des Neubauvolumens findet ihren Widerhall in der innenräumlichen und nutzungsmässigen Organisation. Eine zentrale Rolle spielt der zenital belichtete Zentralraum als Herz der gesamten Anlage. Dieser, von den Verfassenden als „Chamäleon“ bezeichnete Raum kann unterschiedliche Nutzungen aufnehmen – vom Foyer über den Pausenraum bis zur Aula – und bildet einen identitätsstiftenden Schwerpunkt innerhalb der Schulanlage. Über flexible Raumtrennungen können auch angrenzende Nutzungen wie Tagesstruktur und Kreativwerkstatt an diesem Raum teilhaben. Damit wird in überzeugender Weise eine zeitgemässe Vorstellung des Lehrens und Lernens im Sinne des „Lebensraums Schule“ räumlich umgesetzt. Durch die Überlagerung der Nutzungen bleibt das Gebäude gleichzeitig flächeneffizient und be-

trieblich gut organisierbar. Der Neubau zeigt nach aussen einen zurückhaltenden, sorgfältig gegliederten Ausdruck; die Fassadenbearbeitung kann in der weiteren Bearbeitung noch präzisiert werden.

Die Tagesstruktur ist als zweigeschossige Einheit sehr gut organisiert. Sie ist sowohl Teil der Gesamtanlage als auch separat erschliess- und betreibbar. Die unterschiedlichen Raumproportionen sind klug ausformuliert und versprechen eine gute, effiziente Nutzbarkeit im Alltag. Die Lage der Tagesstruktur in unmittelbarer Nähe zu den Aussenflächen und Spielbereichen wird als vorteilhaft beurteilt.

In den Obergeschossen des Neubaus sind drei Zentrumscluster vorgesehen, jeweils einer pro Geschoss. Dank lateral liegender Erschliessung können diese Cluster als gut funktionierende Einheiten mit gemeinsamer Mitte betrieben werden. Gleichzeitig bleiben die auf den Geschossen angeordneten Spezialräume (z. B. NMG, Förderklassen) unabhängig erschliessbar, was die betriebliche Flexibilität erhöht und unterschiedliche Nutzungsanforderungen sinnvoll entflechtet.

Der Bestand wird mit sehr wenigen, pragmatischen Eingriffen weiterentwickelt. Die Treppenhäuser bleiben bestehen, im Westen erfolgt eine leichte Aufweitung des Erschliessungsraumes. Auf jedem Geschoss ist auf selbstverständliche Art ein Zentrumscluster vorgesehen, wodurch Bestand und Neubau nicht als getrennte Welten funktionieren, sondern als zusammenhängende Anlage.

Positiv beurteilt wird auch die Herleitung der Massnahmen zur Behaglichkeit und zum sommerlichen Komfort im Bestand: Vorgesehen ist unter anderem, die Bodenheizung auch zum Kühlen einzusetzen (Erdregister als Wärmesenke). Zusätzlich sollen Fenster automatisiert werden und in Kombination mit Oblichtern (u. a. über neuen Klassenzimmertüren) zur Nachtauskühlung beitragen. Auf der Nordfassade sind zudem vertikale Verschattungselemente vorgesehen. Die Erweiterung von der bestehenden Zweifach- zu einer Dreifachturnhalle wird über eine Teilunterkellerung des Neubaus nachvollziehbar sichergestellt. Damit wird ein zentraler funktionaler Programmpunkt pragmatisch und robust gelöst.

Tragstruktur / Energie und Nachhaltigkeit

Der Neubau ist als Holzskelettbau mit Holz-Lehm-Decken konzipiert und über Wandscheiben ausgesteift. Das Tragwerkskonzept wird als solide und gut umsetzbar beurteilt; Optimierungsmöglichkeiten bestehen in der weiteren Bearbeitung. Das Energie- und TGA-Konzept ist nachvollziehbar dargestellt (Verbundlüftung mit Überströmung, Fussbodenheizung, Nachtauskühlung, Free-Cooling über Erdregister, Photovoltaik, Aussenverschattung) und bietet eine tragfähige Grundlage für die Vertiefung im Vorprojekt.

Fazit

Das Projekt überzeugt in der Gesamtschau durch hohe Qualitäten in Ortsbau, Freiraum, Funktionalität und Nachhaltigkeit. Der Neubau fügt sich dank volumetrischer Differenzierung stimmig in die bestehende Bebauungsstruktur ein und schafft klare, sichere Adressen am öffentlichen Raum. Der Umgang mit dem bestehenden Freiraum ist respektvoll und das selbstverständliche Miteinander von Schul- und Quartiernutzung bleibt erhalten. Mit dem zentral belichteten Zentralraum entsteht ein neues Herz der Anlage, das Neubau und Bestand verbindet und vielfältige Nutzungen im Sinne eines zeitgemässen „Lebensraums Schule“ ermöglicht. Die Tagesstruktur ist betrieblich sehr gut organisiert und separat betreibbar; die Zentrumscluster sind funktional robust und unterstützen unterschiedliche Unterrichts- und Betreuungsformen. Der Bestand wird mit zurückhaltenden, pragmatischen Eingriffen aufgewertet, während zentrale Programmpunkte (u. a. Dreifachturnhalle) nachvollziehbar gelöst sind. Aus diesen Gründen empfiehlt das Beurteilungsgremium das Projekt einstimmig zur Weiterbearbeitung.

D.II Bienert Kintat Architekten, Zürich

D.II.I VERFASSER

D.04 Architektur

D.05 **Bienert Kintat Architekten, Zürich**

Aargauerstrasse 80/23, CH 8048 Zürich
Volker Bienert

D.06 Fachplaner und Spezialisten

Landschaftsarchitektur
PR Landschaftsarchitektur GmbH, Arbon

Bauingenieurwesen
SEFORB s. à r. l, Uster

Baumanagement
JK Baumanagement GmbH, Elgg

Elektroplanung
Elektrowerk GmbH, Amriswil

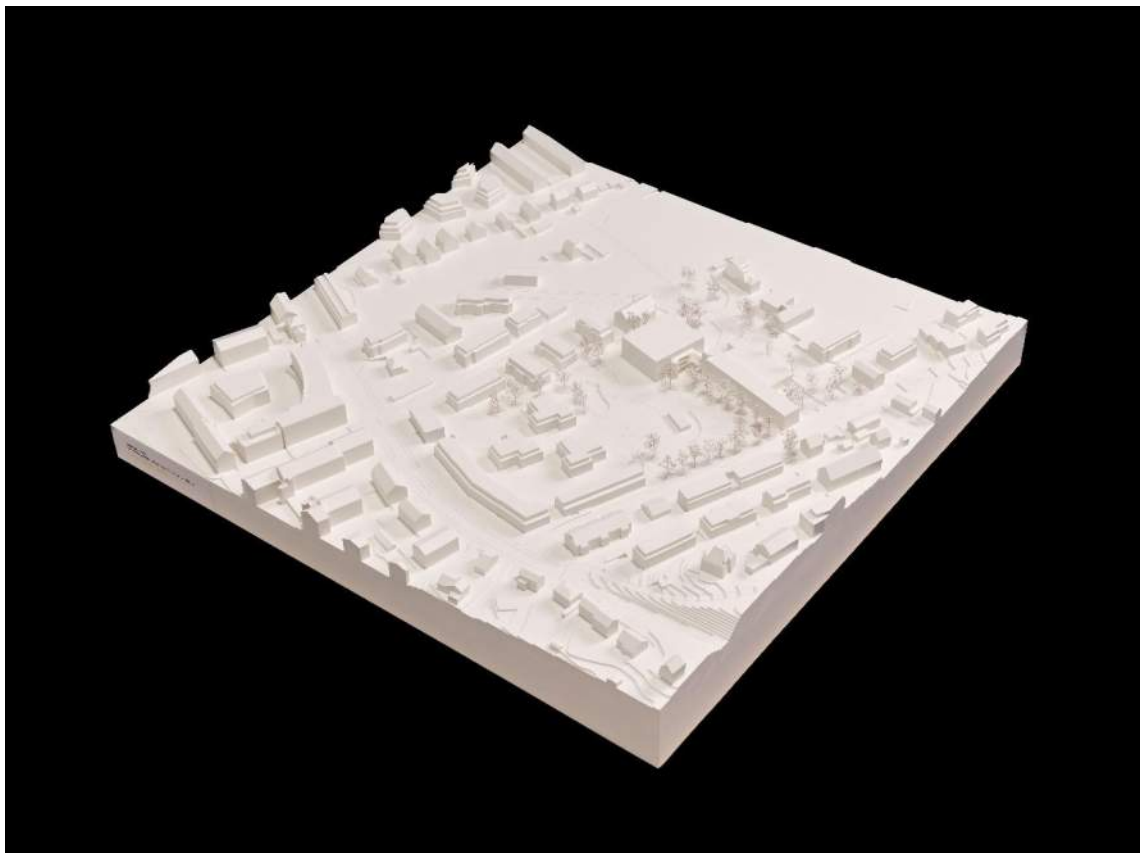
Gebäudeautomationsplanung
Amstein Walthert AG, Zürich

Heizung-/Lüftung-/Sanitärplanung
Amstein Walthert AG, Zürich

Nachhaltigkeits-, Energie- und Bauphysikplanung (inkl. Akustik)
Mühlebach Partner AG, Winterthur

Brandschutzplanung
Sibra AG, Winterthur

Fassadenplanung
Sibra AG, Winterthur



D.II.II BEURTEILUNG

Ortsbauliches Konzept

Die Erweiterung erfolgt als eigenständiger Neubau westlich des bestehenden Schulhauses, von der Strasse zurückversetzt. Ein vorgelagerter Platz soll als zentraler Ankunfts- und Verbindungs-ort dienen und zwischen Quartier und Freiraum vermitteln. Der rechteckige, viergeschossige Neubau ist nach Westen abgerückt und über Passerellen mit dem Bestand verbunden.

Der Verzicht auf eine Erweiterung des Bestands ist grundsätzlich nachvollziehbar, um dessen Eigenständigkeit zu wahren. Dem steht jedoch die ausgeprägte Massigkeit des Neubaus gegenüber; auch die Übernahme der Farbgebung – insbesondere die markanten gelben Passerellen – beeinträchtigt die architektonische Integrität des Bestands. Zudem wird der Abstand zum benachbarten Wohnhaus als zu gering beurteilt.

Freiraum und Landschaftsarchitektur

Zum Steingrubenweg entsteht ein Ankunfts- und Pausenplatz, gefasst durch Hochstammbäume und weitergeführte Formhecken. Betrieblich werden die Offenheit zur Strasse, fehlende nordseitige Velostellplätze sowie die allseitige Bespielung des Freiraums im Hinblick auf Pausenaufsicht und sichere Wegführung kritisch beurteilt. Die Übergänge vom Ankunftsplatz zum parkartigen Freiraum sowie zur übergeordneten Wegeverbindung ins Stettenfeld wirken gestalterisch und funktional nicht ausreichend begründet. Insgesamt wird der vorgelagerte Platz als Pausenfläche zu klein, zu exponiert und mit zu geringem Bezug zum Grünraum beurteilt; zudem entsteht eine ungünstige Zweiteilung der Pausenflächen.

Positiv beurteilt werden der südliche, parkartige Bereich, die stimmige Integration des Pavillons sowie die geschwungene Wegführung. Das selbstverständliche Miteinander von Schul- und Quartiernutzung bleibt erhalten. Die vegetative „Klimaanlage“ vor dem Bestandsgebäude wird als Mehrwert für Mikroklima, Biodiversität sowie Spiel- und Aufenthaltsqualitäten hervorgehoben. Wünschenswert wäre ein stärkerer Bezug der Erdgeschossnutzungen zum Freiraum.

Architektur, Funktion und Nutzung

Der Bestand nimmt Tagesstruktur, Lehrpersonenbereiche sowie Werk-/Förderräume auf; sämtliche Schulcluster sind im Neubau angeordnet. Die kompakte Organisation mit zentralem Treppenhaus ist flächeneffizient und schafft grundsätzlich gleichwertige Cluster. Die grossen Geschossflächen weisen jedoch stirnseitig angeordnete Klassenzimmer auf, was sich nachteilig auf Belichtung und räumliche Qualität auswirkt und zu einer wenig attraktiven Multizone führt. Die Klassenzimmer müssten gedreht werden, um das Verhältnis Fläche zu Fassadenabwicklung sowie die Belichtung zu begünstigen. Eingangshalle und Treppenhaus sind für die erwartete Nutzerzahl zu knapp dimensioniert.

Die geforderte Dreifachturnhalle wird im Projekt nicht umgesetzt. Die Konzentration aller Klassen im Neubau führt zudem zu einem betrieblichen Ungleichgewicht, da zahlreiche Wege zu Spezialräumen und Lehrpersonenbereichen im Bestand erforderlich werden. Die Lage des Sekretariats ist betrieblich ungünstig; die Flächenvorgaben für die Tagesstruktur werden unterschritten.

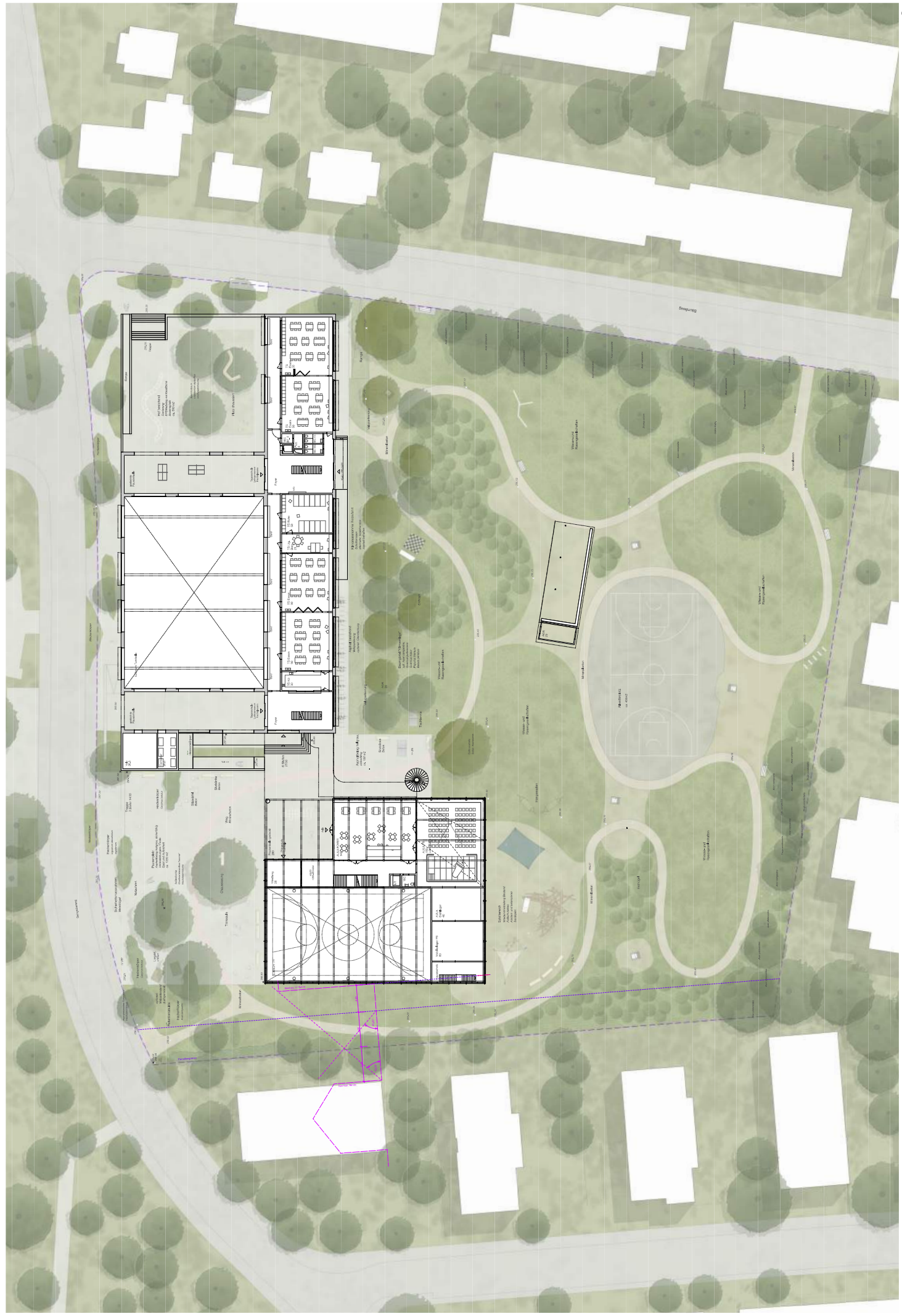
Tragstruktur / Energie und Nachhaltigkeit

Der Neubau ist als Holzskelettbau mit Holz-Beton-Verbunddecken vorgesehen. Der Ansatz ist ökologisch sinnvoll; die grossen Spannweiten führen jedoch zu massiven Querschnitten und Effizienzeinschränkungen. Der als aussteifend beschriebene Treppenkerne ist im Erdgeschoss weitgehend aufgelöst.

Das Energie- und TGA-Konzept ist nicht ausreichend dargestellt. Photovoltaik ist vorgesehen, jedoch ohne nachvollziehbare Ausschöpfung der Dachflächen. Aussagen zu Lüftung, sommerlichem Komfort (Kühlung/Free-Cooling) sowie zur energetischen Systematik bleiben unpräzise, wodurch eine belastbare Beurteilung nicht möglich ist.

Fazit

Die Absicht, den Bestand weitgehend unangetastet zu lassen und eine kompakte, nachhaltige Ergänzung zu schaffen, wird anerkannt. In der Gesamtschau erfüllt der Vorschlag zentrale Anforderungen nicht und wirkt betrieblich sowie ortsbaulich unausgeglichen; eine eigenständigere architektonische Lösung wäre wünschenswert gewesen. Das Projekt wird als engagierter Beitrag gewürdigt.



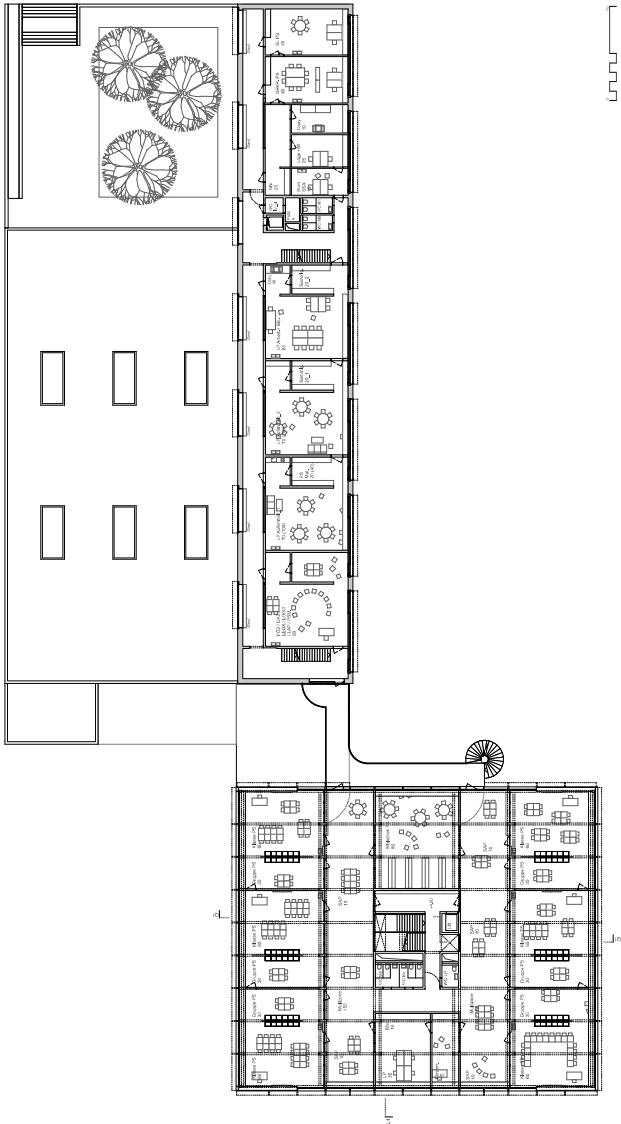


Neues Schulaue-Erweiterung am Park

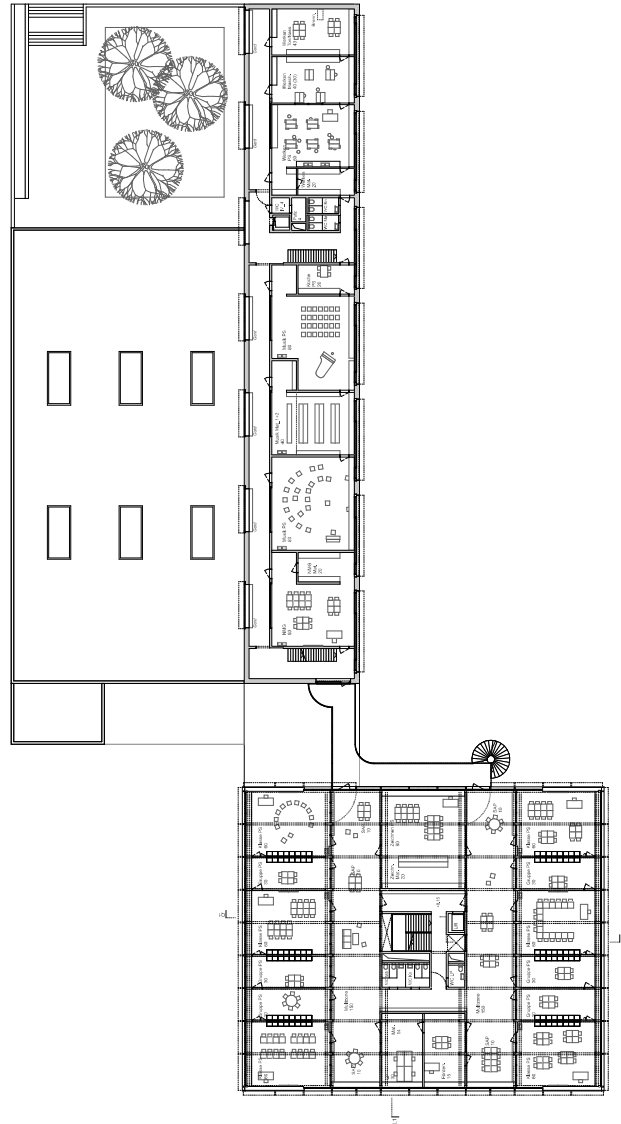
Ausgangspunkt Hinter Gärten liegt im nördlichen Teil von Rheinfelden (Basel), eingebettet in Wohn- und Grünzonen, schon seit Jahrzehnten. Seitens der 2007 übergebenen Stadt Rheinfelden ist die Erweiterung des Schulhauses im südlichen Teil des Areals eine Bauaufgabe, die wahrer als Ort der Begegnung, der Zusammenkommen und der Vermittlung des Quartiers dient.

Die Realisationsarbeiten sind in der nordischen Halle des Areals, westlich des bestehenden Schulbaus, zu realisieren. Die Erweiterung ist als ein- und zweigeschossiger Baukörper zu realisieren, der die bestehende Freizeitanlage und die weiteren Freizeitanlagen des Areals verbindet. Die Erweiterung ist als ein- und zweigeschossiger Baukörper zu realisieren, der die bestehende Freizeitanlage und die weiteren Freizeitanlagen des Areals verbindet. Die Erweiterung ist als ein- und zweigeschossiger Baukörper zu realisieren, der die bestehende Freizeitanlage und die weiteren Freizeitanlagen des Areals verbindet.

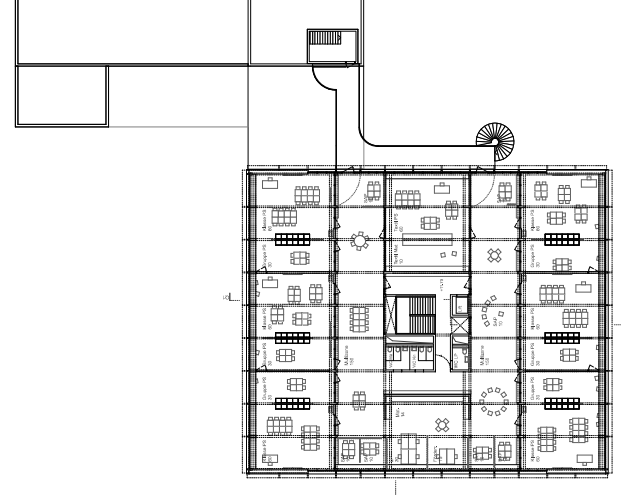
Die Dachfläche vom bestehenden Platz im Nordosten wird an der Fassade des bestehenden Schulbaus als Freizeitanlage genutzt. Die Erweiterung ist als ein- und zweigeschossiger Baukörper zu realisieren, der die bestehende Freizeitanlage und die weiteren Freizeitanlagen des Areals verbindet. Die Erweiterung ist als ein- und zweigeschossiger Baukörper zu realisieren, der die bestehende Freizeitanlage und die weiteren Freizeitanlagen des Areals verbindet.



1. Obergeschoss



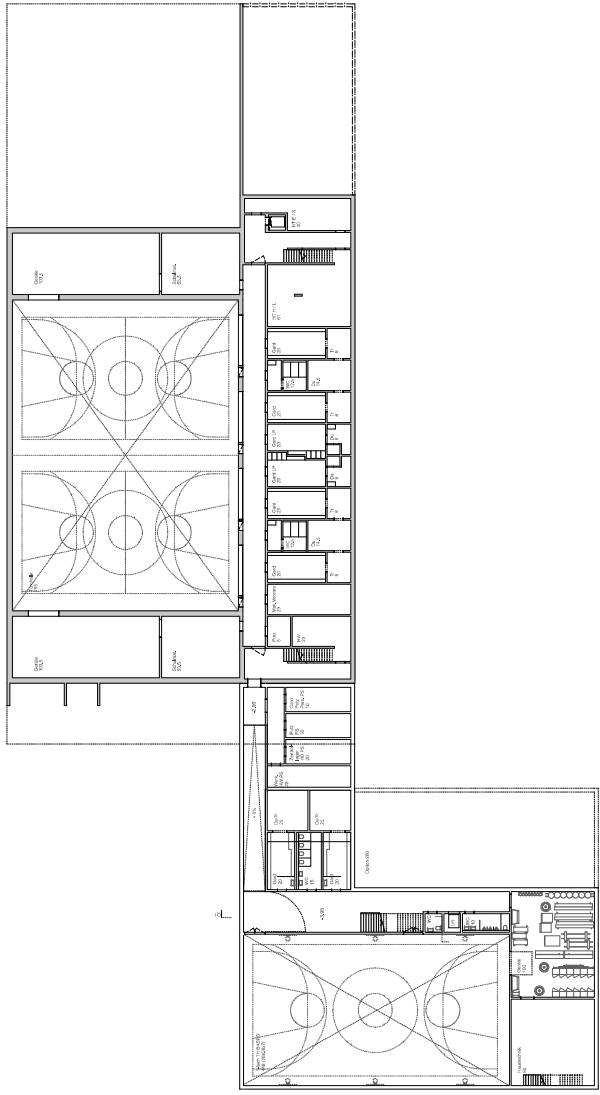
2. Obergeschoss



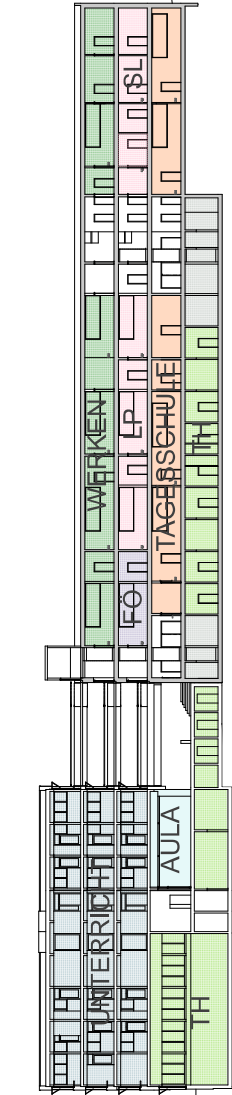
3. Obergeschoss



Blick vom Park auf den Verbinder/Neubau - Bestand



Untergeschoss



Nutzungsverteilung

Nutzungsverteilung

Die neuen Nutzungen der Primarschule werden getrennt und sinnvoll abgegrenzt. Der Bestehende des ehemaligen Kindergartenes eignet sich für die Nutzung als Aula und für den Park. Im 1. Obergeschoss befinden sich die Schulwerkstätten, die im 2. Obergeschoss werden sich die Aula, die Werkstätten und die Tagesschule befinden. Die Doppelturnhalle mit Landweiden und Nadelbäumen im Bestehen erfüllt im Neubau. Über der neuen 1. Fach Turnhalle im Untergeschoss, werden der Zugangsbereich und die Aula im 1. Obergeschoss, und der Park im 2. Obergeschoss, und der zentrale Eingangsbereich im Untergeschoss werden die Untertagesräume um die zentrale Erschließung an der Hauptausfahrt.

Schulhausstruktur

Der Neubau wird als zentraler, zukunftsweisender Schulraum mit öffentlichen und gemeinschaftlichen Nutzungen im EG und UC und Untertagesräumen in den oberen Geschossen konzipiert. Die 18 Schulklassen in 6 Clustern auf drei überhöhten Ebenen sind durch einen zentralen, vertikalen Kern verbunden. Die Nutzungen sind durch einen zentralen, vertikalen Kern verbunden. Die Nutzungen sind durch einen zentralen, vertikalen Kern verbunden. Die Nutzungen sind durch einen zentralen, vertikalen Kern verbunden.

Mehrzwecksaal

Der Mehrzwecksaal ist ein zentraler, zukunftsweisender Schulraum mit öffentlichen und gemeinschaftlichen Nutzungen im EG und UC und Untertagesräumen in den oberen Geschossen konzipiert. Die 18 Schulklassen in 6 Clustern auf drei überhöhten Ebenen sind durch einen zentralen, vertikalen Kern verbunden. Die Nutzungen sind durch einen zentralen, vertikalen Kern verbunden. Die Nutzungen sind durch einen zentralen, vertikalen Kern verbunden.

Flexibilität / Anpassbarkeit

Die Flexibilität des Schulbaus ist ein zentraler, zukunftsweisender Schulraum mit öffentlichen und gemeinschaftlichen Nutzungen im EG und UC und Untertagesräumen in den oberen Geschossen konzipiert. Die 18 Schulklassen in 6 Clustern auf drei überhöhten Ebenen sind durch einen zentralen, vertikalen Kern verbunden. Die Nutzungen sind durch einen zentralen, vertikalen Kern verbunden. Die Nutzungen sind durch einen zentralen, vertikalen Kern verbunden.

Querschnitt / Nutzung / Lageplan 21

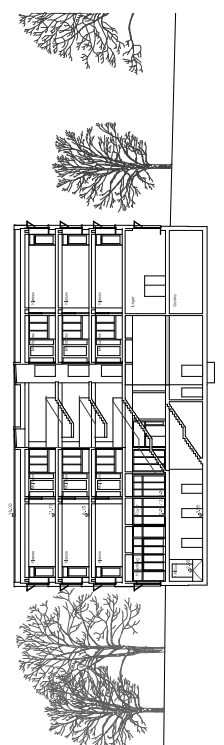
Der Querschnitt zeigt die vertikale Anordnung der Räume und die Nutzung der verschiedenen Ebenen. Die Nutzungen sind durch einen zentralen, vertikalen Kern verbunden. Die Nutzungen sind durch einen zentralen, vertikalen Kern verbunden. Die Nutzungen sind durch einen zentralen, vertikalen Kern verbunden.

Systemanpassung

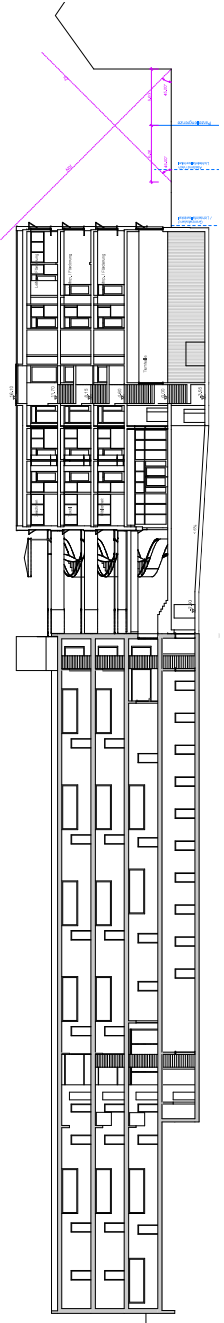
Die Systemanpassung ist ein zentraler, zukunftsweisender Schulraum mit öffentlichen und gemeinschaftlichen Nutzungen im EG und UC und Untertagesräumen in den oberen Geschossen konzipiert. Die 18 Schulklassen in 6 Clustern auf drei überhöhten Ebenen sind durch einen zentralen, vertikalen Kern verbunden. Die Nutzungen sind durch einen zentralen, vertikalen Kern verbunden. Die Nutzungen sind durch einen zentralen, vertikalen Kern verbunden.

Qualität / Mehrwert / Ökonomie

Die Qualität des Schulbaus ist ein zentraler, zukunftsweisender Schulraum mit öffentlichen und gemeinschaftlichen Nutzungen im EG und UC und Untertagesräumen in den oberen Geschossen konzipiert. Die 18 Schulklassen in 6 Clustern auf drei überhöhten Ebenen sind durch einen zentralen, vertikalen Kern verbunden. Die Nutzungen sind durch einen zentralen, vertikalen Kern verbunden. Die Nutzungen sind durch einen zentralen, vertikalen Kern verbunden.



Querschnitt 2



Längsschnitt

Baurecht / Grenzabstand

D.III Guignard & Saner Architekten AG, Zürich

D.III.I VERFASSER

D.07 Architektur

D.08 **Guignard & Saner Architekten AG**

Binzstrasse 24, CH 8045 Zürich

Stefan Saner, Pascale Guignard, Marco Weibel

D.09 Fachplaner und Spezialisten

Landschaftsarchitektur

Berchtold.Lenzin Zürich GmbH, Zürich

Roman Berchtold, Irene Diez Prieto

Bauingenieurwesen

Büro Thomas Boyle + Partner AG, Zürich

Thomas Boyle

Baumanagement

Glaser Baupartner AG, Basel

Elektroplanung

Enelco AG, Muttenz

Gebäudeautomationsplanung

Enelco AG, Muttenz

Heizung-/Lüftung-/Sanitärplanung

Grünberg + Partner AG, Zürich

Stefan Thöne

Nachhaltigkeits-, Energie- und Bauphysikplanung (inkl. Akustik)

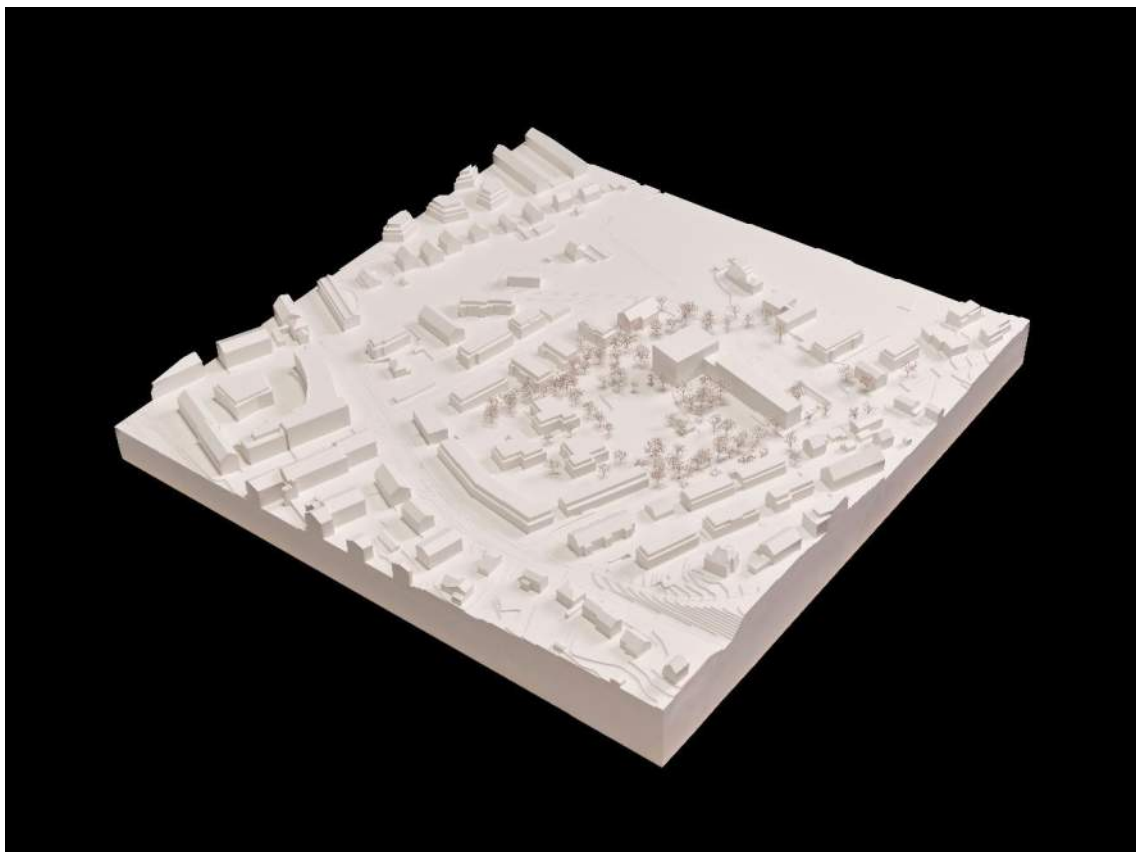
Bakus Bauphysik und Akustik AG, Zürich

Brandschutzplanung

EBP Schweiz AG, Zürich

Fassadenplanung

Sibra AG, Winterthur



D.III.II BEURTEILUNG

Ortsbauliches Konzept

Der Bestand wird als zusammenhängendes, wohlproportioniertes Ensemble verstanden. Die westseitige Erweiterung formt zusammen mit dem bestehenden Längsbau eine neue Innenecke und führt den entwerferischen Ansatz der bestehenden Anlage weiter. Mit Aufstockung und fünfgeschossiger Erweiterung entsteht eine neue Gesamtfigur. Kritisch beurteilt wird jedoch die Massstäblichkeit der entstehenden Grossform: Durch die Überformung des Bestands (Rankgerüst) und die Akzentuierung durch den Neubau verschiebt sich der Massstab deutlich und fügt sich nur schwer in den umgebenden Kontext ein.

Freiraum und Landschaftsarchitektur

Die übergeordnete Freiraumverbindung ins Stettenfeld sowie die Abrückung des Neubauvolumens von der westlichen Grenze werden positiv bewertet. Der Ankunftsplatz ist angemessen proportioniert und führt selbstverständlich zur luftigen, durchlässigen Eingangshalle mit Bezug zum südlichen parkartigen Freiraum. Der Brunnen vermittelt geschickt zwischen Ankunftsplatz und Spielbereich. Kritisch beurteilt wird die westliche Anordnung der Velostellplätze, da sie die übergeordnete Freiraumverbindung schwächt und nicht in Gebäudenähe liegt. Hochstamm-bäume und weitergeführte Formhecken fassen den Spielbereich, spenden Schatten und verleihen dem Aussenraum Atmosphäre. Der südliche parkartige Bereich orientiert sich am Bestand; die Nähe des Allwetterplatzes zur Tagesstruktur wird betrieblich begrüsst. Das Miteinander von Schul- und Quartiernutzung bleibt erhalten. Der nordostseitige Zugangsbereich wird als gefasster Aussenbereich für die Tagesstruktur mit Bäumen, Kiesbelag und Spielmöglichkeiten aufgewertet.

Architektur, Funktion und Nutzung

Eine wesentliche Stärke des Entwurfs liegt im Regelgeschoss: Eine klare Nutzungsverteilung, wohlproportionierte Räume sowie ein gutes Verhältnis zwischen Erschliessungsflächen und Nutzräumen bilden eine stabile Grundlage. Die Erschliessung bindet Neubau und Bestand grundsätzlich gut zusammen; die Auflösung einer bestehenden Raumschicht als Erweiterung der Erschliessung schafft an geeigneter Stelle räumlichen und funktionalen Mehrwert. Kontrovers beurteilt wird die Überformung des Bestands durch das Rankgerüst: Zwar werden Alt und Neu dadurch zu einer Gesamtfigur zusammengelesen, gleichzeitig verschiebt sich der Massstab und es entsteht eine Grossform, die sich nur schwer in den Kontext einfügt. Weniger überzeugend ist zudem das Erdgeschoss, in dem die Nutzungen im Eingangsbereich hinsichtlich Lage und Grösse unentschieden wirken; eine klarere Haltung zum Bezug in den Freiraum und zum Bestand wäre wünschenswert. Im obersten Geschoss werden Fragen zur Anordnung der Werkräume (Bodennähe und Nähe zur Tagesstruktur) aufgeworfen, während der südseitige Korridor als räumliche Bereicherung geschätzt wird. Die Vorgaben zur Raumkapazität der Tagesstruktur werden nicht eingehalten; die grossen Räume sind betrieblich schwierig.

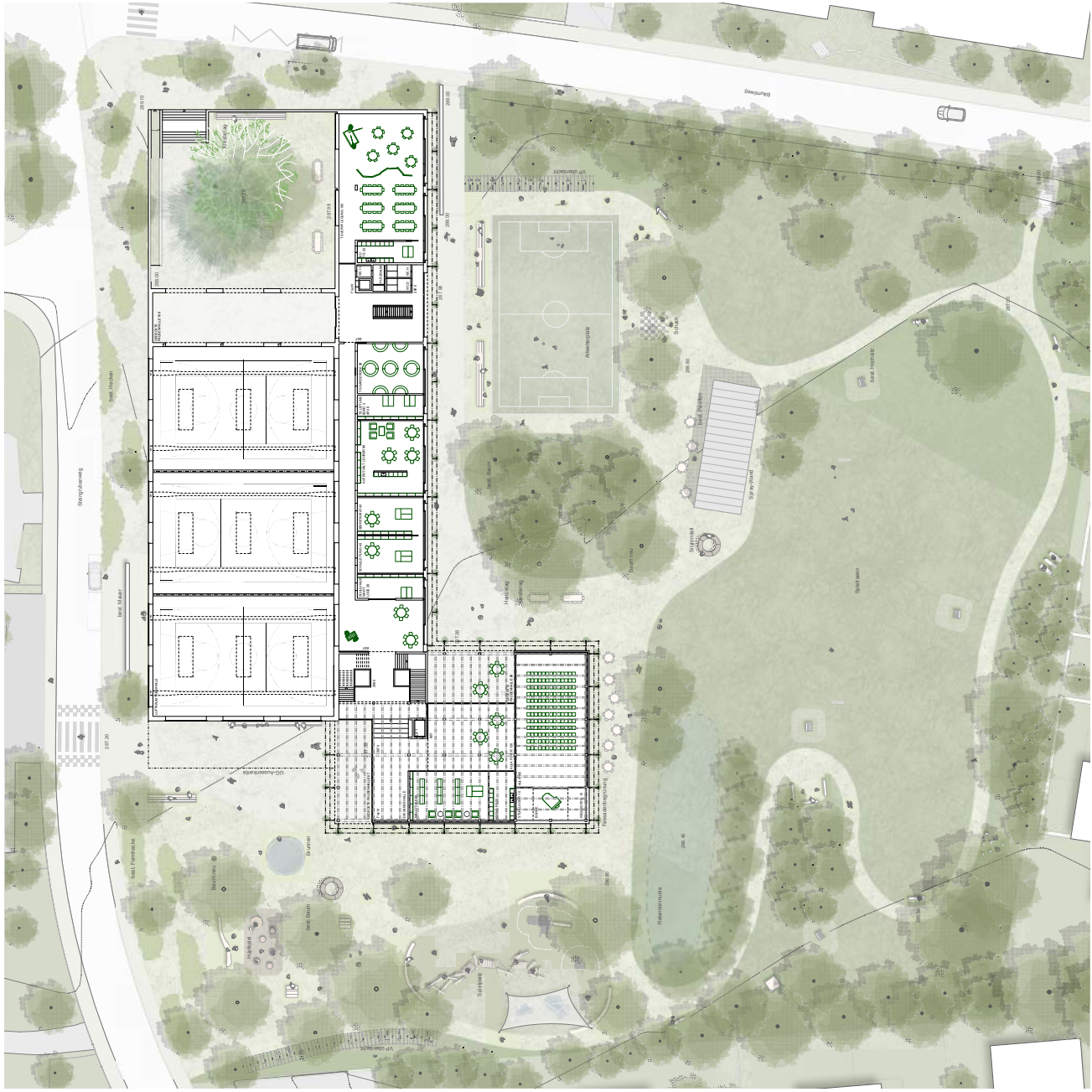
Tragstruktur / Energie und Nachhaltigkeit

Der Neubau ist in Holzbauweise konzipiert und grundsätzlich umsetzbar; die vergleichsweise grossen Spannweiten werden hinsichtlich konstruktiver Effizienz kritisch beurteilt. Gebäudetechnisch sind Fensterlüftung in den Unterrichtsräumen sowie mechanische Lüftung in Aula, Bibliothek und Nassräumen vorgesehen. Photovoltaikanlagen sind ausgewiesen; darüber hinaus sind keine weiteren erneuerbaren Energien vorgesehen. In Bezug auf die Energieeffizienz ergeben sich aufgrund der Fensterlüftung Verluste; Aussagen zu Nachtauskühlung oder Free-Cooling

fehlen. Der Nutzerkomfort in den Unterrichtsräumen wird aufgrund der reinen Fensterlüftung als eingeschränkt beurteilt.

Fazit

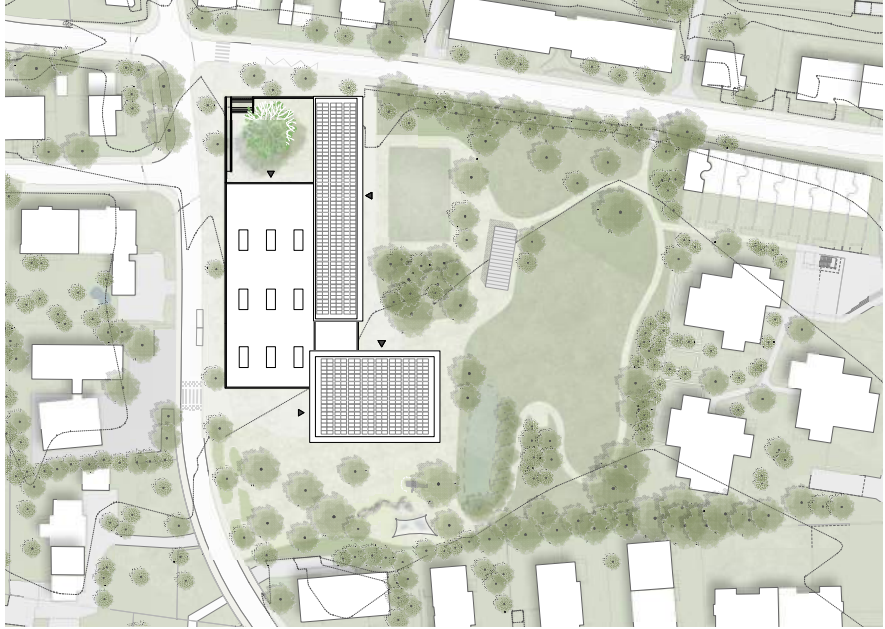
Der vorliegende Entwurf bietet ein vielversprechendes, eigenständiges ortsbauliches Konzept, das insbesondere im Regelgeschoss auf mehreren Ebenen qualitativ ausformuliert ist. Das Projekt wurde intensiv diskutiert und zeichnet sich durch einen entspannten, zugleich selbstbewussten Umgang mit den gestellten Fragestellungen aus. Kritisch beurteilt wird jedoch die Massstäblichkeit, die sich durch die Überformung der Fassade deutlich verändert und zu einer Grossform führt. In Verbindung mit dem wenig überzeugenden Erdgeschoss vermag der Entwurf in der Gesamtschau nicht zu überzeugen, bleibt jedoch ein spannender und vom Beurteilungsgremium geschätzter Beitrag.



SITUATION PROJEKT 1 : 200



SCHWÄRMER 1 : 2000

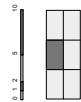
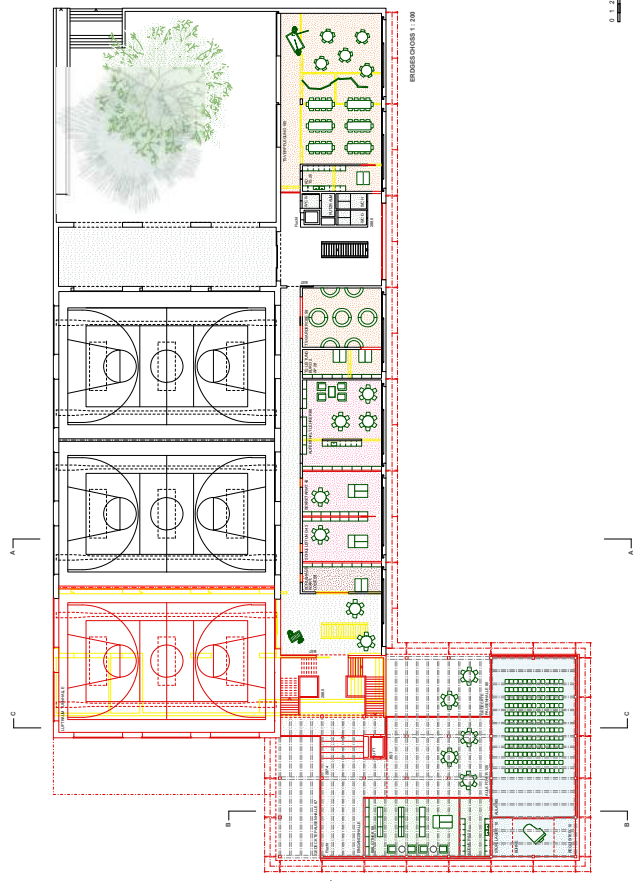
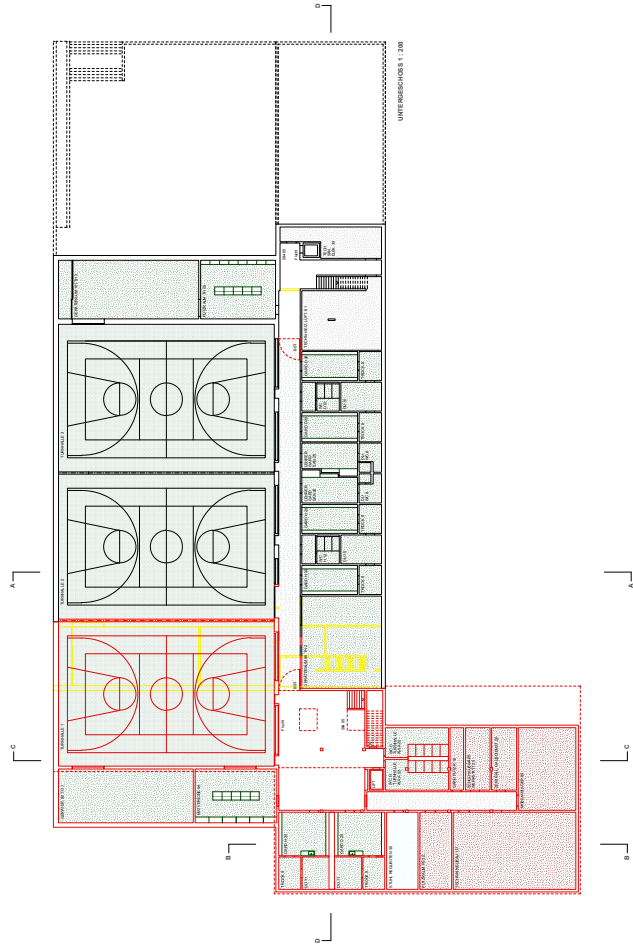
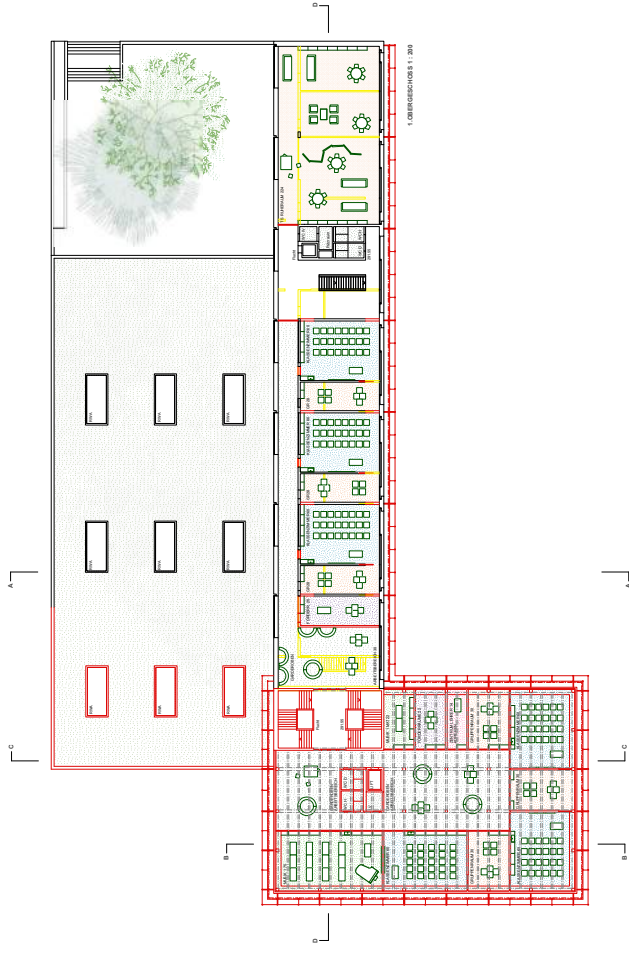


SITUATION 1 : 800

STUDIENAUFTRAG ERWEITERUNG SCHULHAUS HINTER GÄRTEN

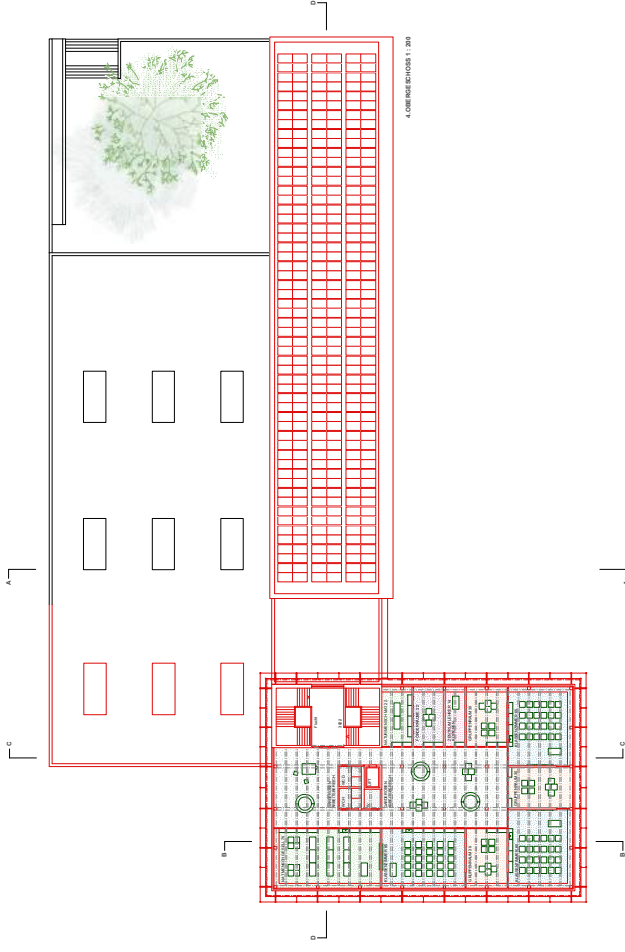


AUSSENPERSPEKTIVE RICHTUNG SÜDOSTEN





ARBEITSBEREICH / GANZTAGESIM ZENTRUM



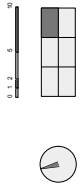
1. OG BEREICH 1 : 200

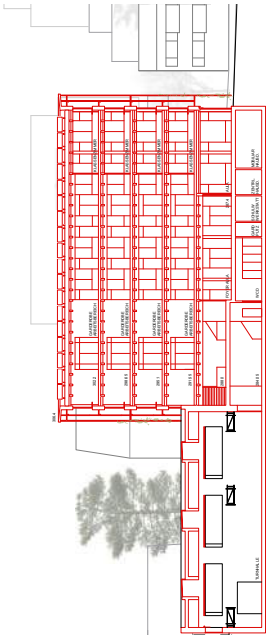


2. OG BEREICH 1 : 200

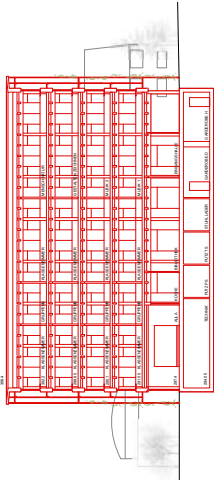


3. OG BEREICH 1 : 200

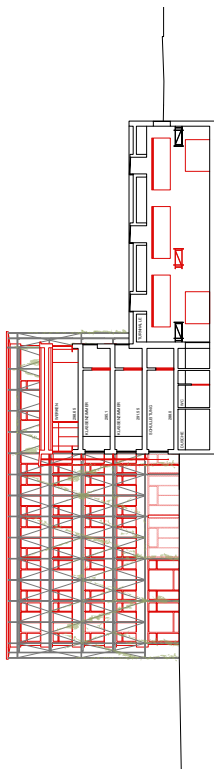




QUERSCHNITT C - C1 1:30



QUERSCHNITT B - B1 1:30



QUERSCHNITT A - A1 1:30

STUFENBAU

Die Stufenbauweise ist ein wesentlicher Bestandteil der Bauweise. Sie ermöglicht es, die Nutzfläche des Gebäudes zu vergrößern und die Nutzung des Grundstücks zu optimieren. Durch die Stufenbauweise wird die Nutzfläche des Gebäudes vergrößert und die Nutzung des Grundstücks optimiert.

FRIEDENSDIENST

Die Friedendienstleistungen sind ein wesentlicher Bestandteil der Bauweise. Sie ermöglichen es, die Nutzfläche des Gebäudes zu vergrößern und die Nutzung des Grundstücks zu optimieren. Durch die Friedendienstleistungen wird die Nutzfläche des Gebäudes vergrößert und die Nutzung des Grundstücks optimiert.

Baumaterialien

Die Baumaterialien sind ein wesentlicher Bestandteil der Bauweise. Sie ermöglichen es, die Nutzfläche des Gebäudes zu vergrößern und die Nutzung des Grundstücks zu optimieren. Durch die Baumaterialien wird die Nutzfläche des Gebäudes vergrößert und die Nutzung des Grundstücks optimiert.

Planungsprozess

Der Planungsprozess ist ein wesentlicher Bestandteil der Bauweise. Er ermöglicht es, die Nutzfläche des Gebäudes zu vergrößern und die Nutzung des Grundstücks zu optimieren. Durch den Planungsprozess wird die Nutzfläche des Gebäudes vergrößert und die Nutzung des Grundstücks optimiert.

Verfahren

Das Verfahren ist ein wesentlicher Bestandteil der Bauweise. Es ermöglicht es, die Nutzfläche des Gebäudes zu vergrößern und die Nutzung des Grundstücks zu optimieren. Durch das Verfahren wird die Nutzfläche des Gebäudes vergrößert und die Nutzung des Grundstücks optimiert.

Umfang des Bestands

Der Umfang des Bestands ist ein wesentlicher Bestandteil der Bauweise. Er ermöglicht es, die Nutzfläche des Gebäudes zu vergrößern und die Nutzung des Grundstücks zu optimieren. Durch den Umfang des Bestands wird die Nutzfläche des Gebäudes vergrößert und die Nutzung des Grundstücks optimiert.

Konstruktion und Materialauswahl

Die Konstruktion und Materialauswahl sind ein wesentlicher Bestandteil der Bauweise. Sie ermöglichen es, die Nutzfläche des Gebäudes zu vergrößern und die Nutzung des Grundstücks zu optimieren. Durch die Konstruktion und Materialauswahl wird die Nutzfläche des Gebäudes vergrößert und die Nutzung des Grundstücks optimiert.

Photografie

Die Fotografie ist ein wesentlicher Bestandteil der Bauweise. Sie ermöglicht es, die Nutzfläche des Gebäudes zu vergrößern und die Nutzung des Grundstücks zu optimieren. Durch die Fotografie wird die Nutzfläche des Gebäudes vergrößert und die Nutzung des Grundstücks optimiert.

Materialien

Die Materialien sind ein wesentlicher Bestandteil der Bauweise. Sie ermöglichen es, die Nutzfläche des Gebäudes zu vergrößern und die Nutzung des Grundstücks zu optimieren. Durch die Materialien wird die Nutzfläche des Gebäudes vergrößert und die Nutzung des Grundstücks optimiert.

Umfang des Bestands

Der Umfang des Bestands ist ein wesentlicher Bestandteil der Bauweise. Er ermöglicht es, die Nutzfläche des Gebäudes zu vergrößern und die Nutzung des Grundstücks zu optimieren. Durch den Umfang des Bestands wird die Nutzfläche des Gebäudes vergrößert und die Nutzung des Grundstücks optimiert.

Konstruktion und Materialauswahl

Die Konstruktion und Materialauswahl sind ein wesentlicher Bestandteil der Bauweise. Sie ermöglichen es, die Nutzfläche des Gebäudes zu vergrößern und die Nutzung des Grundstücks zu optimieren. Durch die Konstruktion und Materialauswahl wird die Nutzfläche des Gebäudes vergrößert und die Nutzung des Grundstücks optimiert.

Photografie

Die Fotografie ist ein wesentlicher Bestandteil der Bauweise. Sie ermöglicht es, die Nutzfläche des Gebäudes zu vergrößern und die Nutzung des Grundstücks zu optimieren. Durch die Fotografie wird die Nutzfläche des Gebäudes vergrößert und die Nutzung des Grundstücks optimiert.

Materialien

Die Materialien sind ein wesentlicher Bestandteil der Bauweise. Sie ermöglichen es, die Nutzfläche des Gebäudes zu vergrößern und die Nutzung des Grundstücks zu optimieren. Durch die Materialien wird die Nutzfläche des Gebäudes vergrößert und die Nutzung des Grundstücks optimiert.

Umfang des Bestands

Der Umfang des Bestands ist ein wesentlicher Bestandteil der Bauweise. Er ermöglicht es, die Nutzfläche des Gebäudes zu vergrößern und die Nutzung des Grundstücks zu optimieren. Durch den Umfang des Bestands wird die Nutzfläche des Gebäudes vergrößert und die Nutzung des Grundstücks optimiert.

Konstruktion und Materialauswahl

Die Konstruktion und Materialauswahl sind ein wesentlicher Bestandteil der Bauweise. Sie ermöglichen es, die Nutzfläche des Gebäudes zu vergrößern und die Nutzung des Grundstücks zu optimieren. Durch die Konstruktion und Materialauswahl wird die Nutzfläche des Gebäudes vergrößert und die Nutzung des Grundstücks optimiert.

Photografie

Die Fotografie ist ein wesentlicher Bestandteil der Bauweise. Sie ermöglicht es, die Nutzfläche des Gebäudes zu vergrößern und die Nutzung des Grundstücks zu optimieren. Durch die Fotografie wird die Nutzfläche des Gebäudes vergrößert und die Nutzung des Grundstücks optimiert.

Materialien

Die Materialien sind ein wesentlicher Bestandteil der Bauweise. Sie ermöglichen es, die Nutzfläche des Gebäudes zu vergrößern und die Nutzung des Grundstücks zu optimieren. Durch die Materialien wird die Nutzfläche des Gebäudes vergrößert und die Nutzung des Grundstücks optimiert.

Ökologischer Wärmeschutz

Der ökologische Wärmeschutz ist ein wesentlicher Bestandteil der Bauweise. Er ermöglicht es, die Nutzfläche des Gebäudes zu vergrößern und die Nutzung des Grundstücks zu optimieren. Durch den ökologischen Wärmeschutz wird die Nutzfläche des Gebäudes vergrößert und die Nutzung des Grundstücks optimiert.

Ökologischer Nachhaltigkeit

Die ökologische Nachhaltigkeit ist ein wesentlicher Bestandteil der Bauweise. Sie ermöglicht es, die Nutzfläche des Gebäudes zu vergrößern und die Nutzung des Grundstücks zu optimieren. Durch die ökologische Nachhaltigkeit wird die Nutzfläche des Gebäudes vergrößert und die Nutzung des Grundstücks optimiert.

Brandschutz

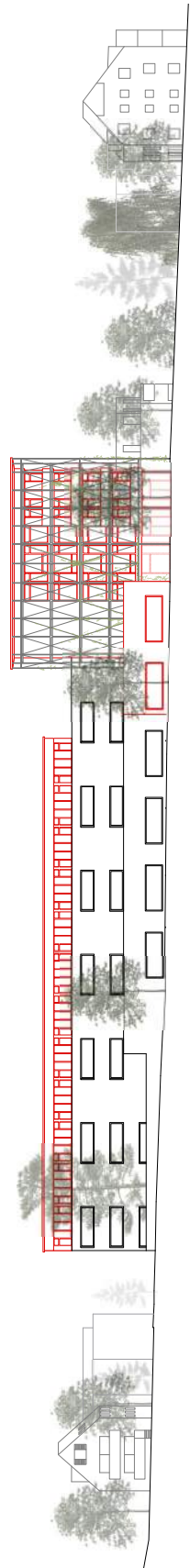
Der Brandschutz ist ein wesentlicher Bestandteil der Bauweise. Er ermöglicht es, die Nutzfläche des Gebäudes zu vergrößern und die Nutzung des Grundstücks zu optimieren. Durch den Brandschutz wird die Nutzfläche des Gebäudes vergrößert und die Nutzung des Grundstücks optimiert.

Kommunikation

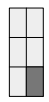
Die Kommunikation ist ein wesentlicher Bestandteil der Bauweise. Sie ermöglicht es, die Nutzfläche des Gebäudes zu vergrößern und die Nutzung des Grundstücks zu optimieren. Durch die Kommunikation wird die Nutzfläche des Gebäudes vergrößert und die Nutzung des Grundstücks optimiert.

Einflussfaktoren

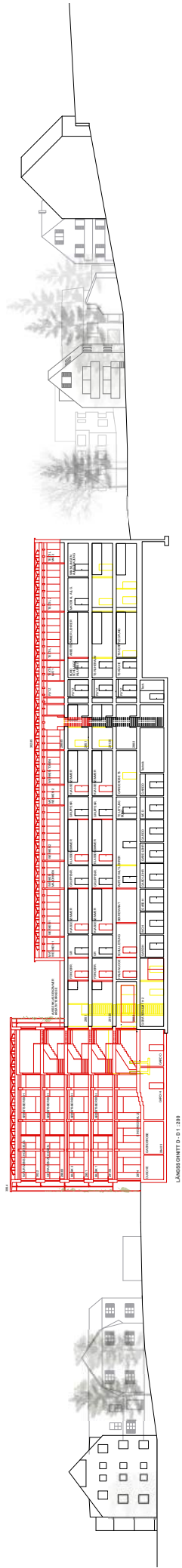
Die Einflussfaktoren sind ein wesentlicher Bestandteil der Bauweise. Sie ermöglichen es, die Nutzfläche des Gebäudes zu vergrößern und die Nutzung des Grundstücks zu optimieren. Durch die Einflussfaktoren wird die Nutzfläche des Gebäudes vergrößert und die Nutzung des Grundstücks optimiert.



HAUSANSICHT 1:100



STUDIENAUFTRAG ERWEITERUNG SCHULHAUS HINTER GÄRTEN



LANDSCHNITT 0+10 | 1:500

FLACHDECKENRISSE 1:500

FLACHDECKENRISSE 1:500

FLACHDECKENRISSE 1:500

FLACHDECKENRISSE 1:500

FLACHDECKENRISSE 1:500

FLACHDECKENRISSE 1:500

FLACHDECKENRISSE 1:500

FLACHDECKENRISSE 1:500

FLACHDECKENRISSE 1:500

FLACHDECKENRISSE 1:500

FLACHDECKENRISSE 1:500

FLACHDECKENRISSE 1:500

FLACHDECKENRISSE 1:500

FLACHDECKENRISSE 1:500

FLACHDECKENRISSE 1:500

FLACHDECKENRISSE 1:500

FLACHDECKENRISSE 1:500

FLACHDECKENRISSE 1:500

FLACHDECKENRISSE 1:500

FLACHDECKENRISSE 1:500

FLACHDECKENRISSE 1:500

FLACHDECKENRISSE 1:500

FLACHDECKENRISSE 1:500

FLACHDECKENRISSE 1:500

FLACHDECKENRISSE 1:500

FLACHDECKENRISSE 1:500

FLACHDECKENRISSE 1:500

FLACHDECKENRISSE 1:500

FLACHDECKENRISSE 1:500

FLACHDECKENRISSE 1:500

FLACHDECKENRISSE 1:500

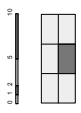
FLACHDECKENRISSE 1:500

FLACHDECKENRISSE 1:500

FLACHDECKENRISSE 1:500



FASSADE WEST | 1:200



D.IV Marques Architekten AG + Ackermann Architekt BSA SIA AG, Luzern / Basel

D.IV.I VERFASSER

D.10 Architektur

D.11 **Marques Architekten AG**

Rosenberghöhe 4, Luzern

Daniele Marques, Rainer Schlumpf, Samuel Brun, Francesco Tucc

Ackermann Architekt BSA SIA AG

Zwingerstrasse 25, Basel

Matthias Ackermann, Okan Uluç

D.12 Fachplaner und Spezialisten

Landschaftsarchitektur

Jacob Planung GmbH

Donald Jacob

Bauingenieurwesen

Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel

Tivadar Puskas, Jochem Hilberink

Baumanagement

Ackermann Architekt BSA SIA AG, Basel

Elektroplanung

Hefti. Hess. Martignoni. St.Gallen AG, St. Gallen

Gebäudeautomationsplanung

Hefti. Hess. Martignoni. St.Gallen AG, St. Gallen

Heizung-/Lüftung-/Sanitärplanung

Hefti. Hess. Martignoni. St.Gallen AG, St. Gallen

Silvio Gögge

Nachhaltigkeits-, Energie- und Bauphysikplanung (inkl. Akustik)

Gartenmann Engineering AG, Zürich

Brandschutzplanung

Gartenmann Engineering AG, Zürich

Fassadenplanung

GKP Fassadentechnik AG, Aadorf

Remo Kunz



D.IV.II BEURTEILUNG

Ortsbauliches Konzept

Das Projekt konzentriert das Programm weitgehend auf dem Fussabdruck der bestehenden Anlage und spielt dadurch grosszügige Freiflächen frei. In der Gesamtschau vermag die Setzung jedoch ortsbaulich nicht vollständig zu überzeugen, da wenig Interaktion zwischen Gebäude und Aussenraum entsteht. Die Adressierung über den durch die Konzentration der Velostellplätze deutlich reduzierten Schulhof wird als unzureichend beurteilt.

Freiraum und Landschaftsarchitektur

Der nordöstliche Eingangshof wird als Haupteingang aufgewertet; die gedeckte Halle am Steingrubenweg wird für die Tagesstruktur genutzt. Diese Priorisierung führt zu erhöhten Frequenzen am Nordostzugang und zu langen, schmalen inneren Erschliessungen; am Eingang Steingrubenweg fehlen Aufenthaltsmöglichkeiten. Die Schulterrasse wird als interessante Idee beurteilt, überzeugt jedoch für die Primarschule nicht; die Pausenaufsicht auf zwei Ebenen wird betrieblich kritisch gesehen. Der südliche Bereich ist parkartig und ansprechend gestaltet; das Miteinander von Schul- und Quartiernutzung bleibt erhalten. Nicht ausreichend begründet sind der Ersatz des Pavillons sowie das Fehlen von Velostellplätzen im Süden. Die Lage des Allwetterplatzes nahe der Tagesstruktur ist betrieblich sinnvoll, es fehlen jedoch direkte Zugänge und es entsteht eine freiräumliche Engstelle. Zudem wird die Lärmbelastung der westlichen Nachbarschaft kritisch beurteilt. Positiv hervorgehoben wird die intensive Begrünung als vegetatives Kühlsystem und als verbindendes Gestaltungselement zwischen Bestand und Neubau.

Architektur, Funktion und Nutzung

Die Verfassenden schlagen Erweiterungen im Erdgeschoss, eine Aufstockung sowie eine vorge-lagerte, berankte Fassadenschicht vor. Die westliche Erweiterung nimmt Teile der Turnhalle sowie Räume der Tagesbetreuung auf, welche entlang eines inneren Ganges angeordnet sind und teilweise ungünstige Raumdimensionen aufweisen. Der Zugang über eine kleine Treppe am Steingrubenweg vermag den Anforderungen an Adressbildung und Aufenthaltsqualität nicht zu genügen.

Die südliche Erweiterung schafft zwar eine angenehme Raumhöhe für Aula, Bibliothek und Aufenthaltsräume, führt jedoch durch das direkte Vorsetzen vor den Bestand zu deutlichen Defiziten bei Belichtung und Nutzbarkeit: Mehrere Räume werden lediglich über schmale laterale Oblichter belichtet, einzelne Nutzungen sind ohne Tageslicht vorgesehen (u. a. Sekretariat, Leitung Tagesstruktur). Durch den Wegfall des früheren Eingangs am Steingrubenweg entsteht kein überzeugender Eingangsraum; die Erschliessungsflächen im Erdgeschoss sind knapp dimensioniert. Der Dachgarten auf der Erdgeschoss-Erweiterung bleibt ohne ausreichenden Bezug zu Unterrichtsräumen und Freiraum und schöpft das Potenzial der Aussenraumintegration in den Unterricht nicht aus.

Die Erweiterung und Aufstockung des Haupttraktes übernehmen konsequent die bestehende Struktur einer Gangschule. Damit können die Anforderungen des pädagogischen Konzepts nicht ausreichend erfüllt und die notwendige Flexibilität für zukünftige Anpassungen nicht erreicht werden. Die vorgeschlagenen Aufweitungen der Treppenhäuser zu Unterrichtsräumen werden funktional und brandschutztechnisch in der vorliegenden Ausformulierung als nicht schlüssig nachweisbar beurteilt.

Tragstruktur / Energie und Nachhaltigkeit

Die Erweiterungen sind überwiegend in Holzbauweise vorgesehen, punktuell in Massivbau. Der Lastabtrag erfolgt direkt; grosse Spannweiten führen zu massiven Konstruktionen und Effizienz-einschränkungen. Für den sommerlichen Wärmeschutz ist ein begrüntes Rankgerüst vorgesehen, ergänzt durch Nachtauskühlung; Photovoltaik ist ausgewiesen. Weitere Aussagen zur Gebäudetechnik bleiben jedoch knapp.

Fazit

Das Projekt zeichnet sich durch eine eigenständige, stark auf den Bestand ausgerichtete Setzung aus und spielt grosszügige Freiraumflächen frei. Nach Ansicht des Beurteilungsgremiums vermögen diese positiven Überlegungen die aus der Grundkonzeption resultierenden funktional-pädagogischen Defizite jedoch nicht aufzuwiegen. Die Massnahmen für den sommerlichen Wärmeschutz am Bestand (Rankgerüst) werden hinsichtlich ihrer Wirkung auf den Bestand kritisch beurteilt. Das Projekt bleibt ein wertvoller und geschätzter Beitrag.

Studiennauftrag Erweiterung Schulhaus Hinter Gärten

Team Marqués & Ackermann | Regener Architekten | Kolumien | Architekt | J. Casco | Planung | Schreyer Puskas | IHK

Erweiterung Schulhaus Hinter Gärten - Studienauftrag

Die Situation

Das heutige Schulgebäude trägt in sich, seiner Bauweise und seiner Nutzung, die Qualität der Bildung. Sie bewahrt diesen Charakter und die Identität, ergänzt diese jedoch durch eine hohe Qualität der Ausstattung und eine hohe Qualität der Unterrichtsräume. Die bestehende Energieeffizienz, die an der Erweiterung zu berücksichtigen ist, ist ein zentraler Punkt der Studie. Die Erweiterung ist ein zentraler Punkt der Studie. Die Erweiterung ist ein zentraler Punkt der Studie.

Die geplante Erweiterung des Schulhauses soll die bestehende Struktur erhalten und die Qualität der Bildung verbessern. Die Erweiterung ist ein zentraler Punkt der Studie. Die Erweiterung ist ein zentraler Punkt der Studie.

Das Projekt

Die Erweiterung des Schulhauses soll die bestehende Struktur erhalten und die Qualität der Bildung verbessern. Die Erweiterung ist ein zentraler Punkt der Studie. Die Erweiterung ist ein zentraler Punkt der Studie.

Die Erweiterung des Schulhauses soll die bestehende Struktur erhalten und die Qualität der Bildung verbessern. Die Erweiterung ist ein zentraler Punkt der Studie. Die Erweiterung ist ein zentraler Punkt der Studie.

Die Erweiterung des Schulhauses soll die bestehende Struktur erhalten und die Qualität der Bildung verbessern. Die Erweiterung ist ein zentraler Punkt der Studie. Die Erweiterung ist ein zentraler Punkt der Studie.

Die Erweiterung des Schulhauses soll die bestehende Struktur erhalten und die Qualität der Bildung verbessern. Die Erweiterung ist ein zentraler Punkt der Studie. Die Erweiterung ist ein zentraler Punkt der Studie.

Die Erweiterung des Schulhauses soll die bestehende Struktur erhalten und die Qualität der Bildung verbessern. Die Erweiterung ist ein zentraler Punkt der Studie. Die Erweiterung ist ein zentraler Punkt der Studie.

Die Erweiterung des Schulhauses soll die bestehende Struktur erhalten und die Qualität der Bildung verbessern. Die Erweiterung ist ein zentraler Punkt der Studie. Die Erweiterung ist ein zentraler Punkt der Studie.

Die Erweiterung des Schulhauses soll die bestehende Struktur erhalten und die Qualität der Bildung verbessern. Die Erweiterung ist ein zentraler Punkt der Studie. Die Erweiterung ist ein zentraler Punkt der Studie.

Die Erweiterung des Schulhauses soll die bestehende Struktur erhalten und die Qualität der Bildung verbessern. Die Erweiterung ist ein zentraler Punkt der Studie. Die Erweiterung ist ein zentraler Punkt der Studie.

Die Erweiterung des Schulhauses soll die bestehende Struktur erhalten und die Qualität der Bildung verbessern. Die Erweiterung ist ein zentraler Punkt der Studie. Die Erweiterung ist ein zentraler Punkt der Studie.

Die Erweiterung des Schulhauses soll die bestehende Struktur erhalten und die Qualität der Bildung verbessern. Die Erweiterung ist ein zentraler Punkt der Studie. Die Erweiterung ist ein zentraler Punkt der Studie.

Die Erweiterung des Schulhauses soll die bestehende Struktur erhalten und die Qualität der Bildung verbessern. Die Erweiterung ist ein zentraler Punkt der Studie. Die Erweiterung ist ein zentraler Punkt der Studie.



Erweiterung

Dr. Fußgänger, Werk, FW, Feuertür

Bestand

Bestand, Neubau, Ersatz

Planung

Planung, Entwurf, Ausführung

Legende

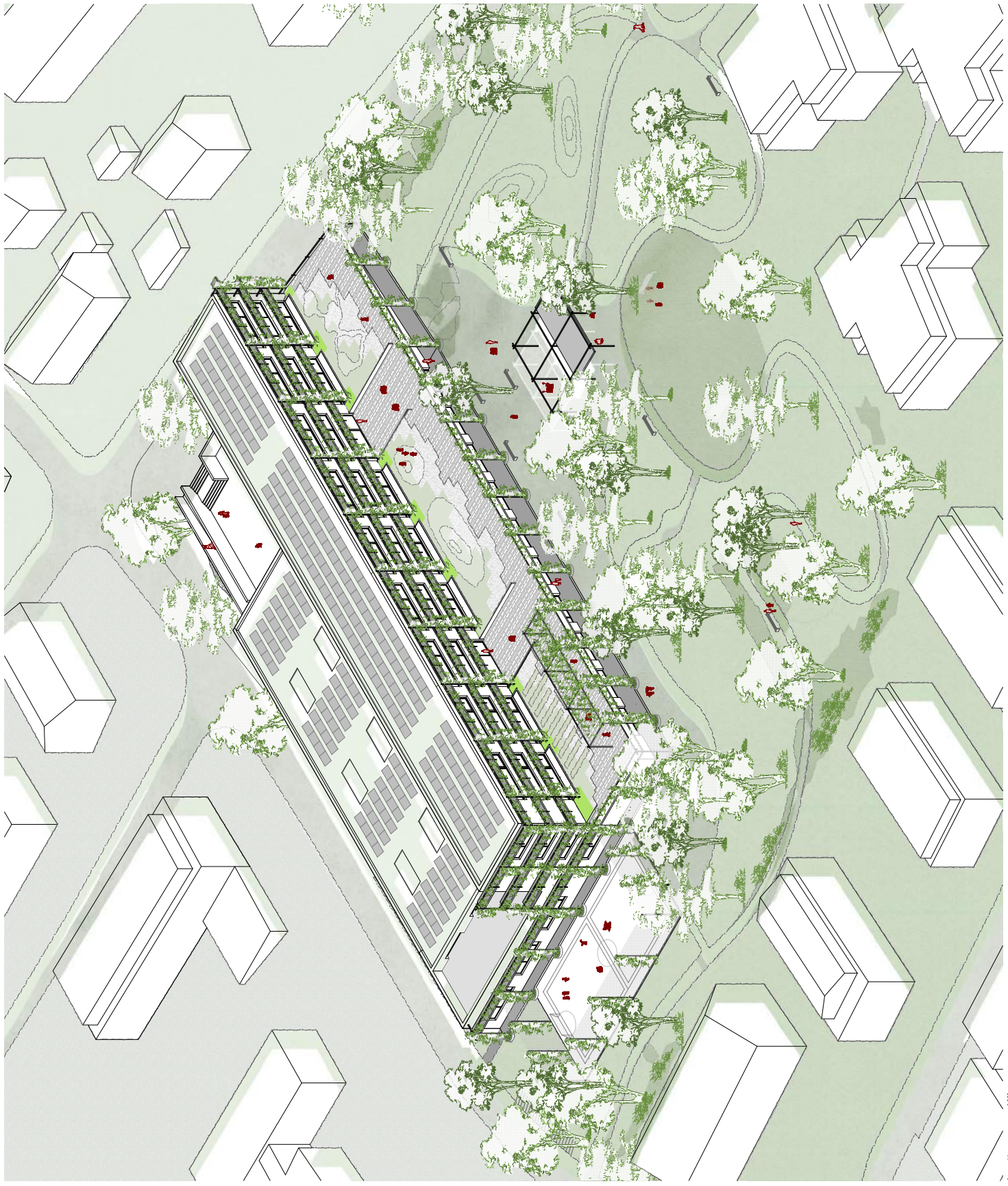
Legende, Symbole, Erklärungen

3D-Modell

3D-Modell, Perspektivansicht

Umgang mit Bestand

Umgang mit Bestand, Details



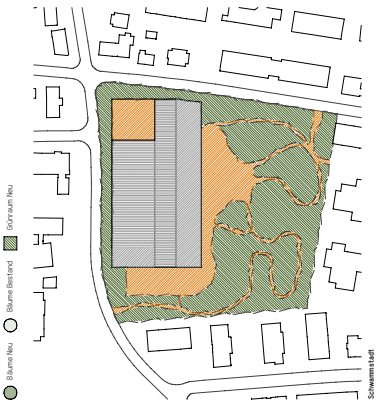
Freiraumgestaltung
 Die Außenraumgestaltung des Schulhauses ist ein zentraler Bestandteil der Gesamtkonzeption. Sie soll nicht nur den Schülern einen attraktiven Aufenthaltsort bieten, sondern auch die Umweltbildung fördern. Durch die Schaffung von Freizeitzonen, Spielplätzen und Aufenthaltsorten wird die Identifikation der Schüler mit der Schule gefördert. Die Freiraumgestaltung ist ein integraler Bestandteil der Schularchitektur und wird in enger Zusammenarbeit mit den Architekten und Landschaftsarchitekten entwickelt.

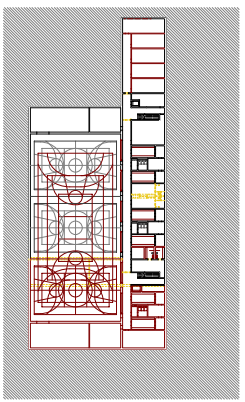
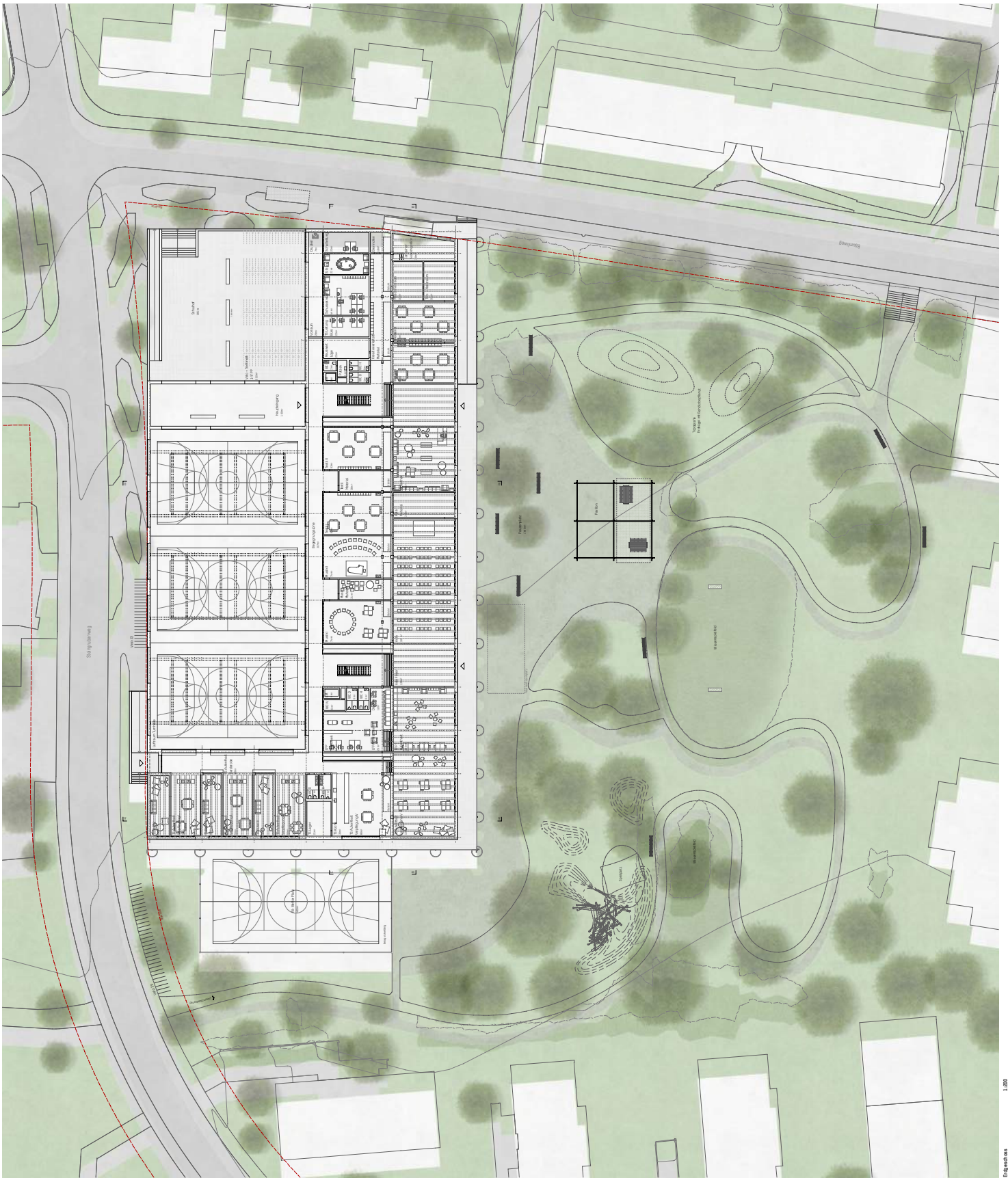
Städtebau und Freiraumgestaltung
 Die Freiraumgestaltung ist ein integraler Bestandteil der Schularchitektur und wird in enger Zusammenarbeit mit den Architekten und Landschaftsarchitekten entwickelt. Sie soll nicht nur den Schülern einen attraktiven Aufenthaltsort bieten, sondern auch die Umweltbildung fördern. Durch die Schaffung von Freizeitzonen, Spielplätzen und Aufenthaltsorten wird die Identifikation der Schüler mit der Schule gefördert.

Freiraumgestaltung
 Die Freiraumgestaltung ist ein integraler Bestandteil der Schularchitektur und wird in enger Zusammenarbeit mit den Architekten und Landschaftsarchitekten entwickelt. Sie soll nicht nur den Schülern einen attraktiven Aufenthaltsort bieten, sondern auch die Umweltbildung fördern. Durch die Schaffung von Freizeitzonen, Spielplätzen und Aufenthaltsorten wird die Identifikation der Schüler mit der Schule gefördert.

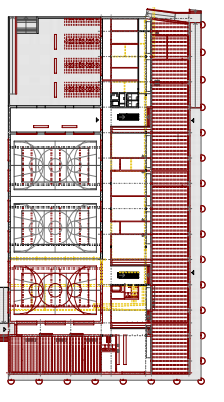


Freiraumgestaltung (links bis rechts):
 - Naturerlebnis
 - Freizeitzone
 - Aufenthaltsort





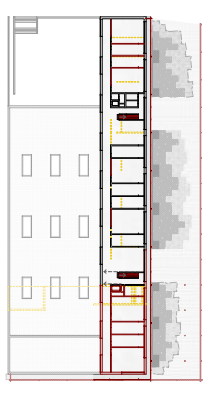
11



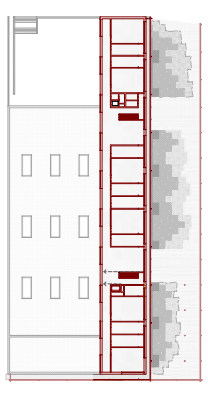
11

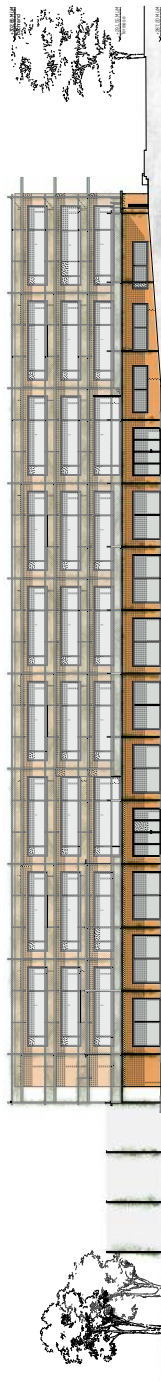


1:500

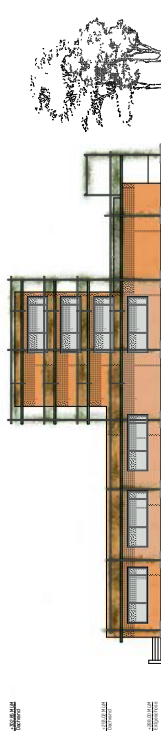


1:500

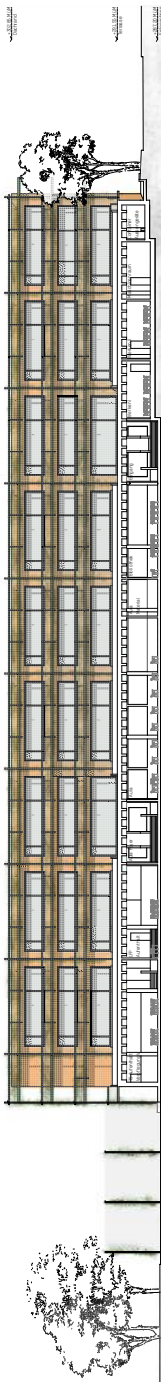




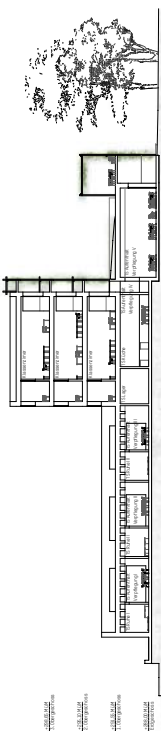
Ansicht Süden
B' 1:25 E' 1:100
1:200



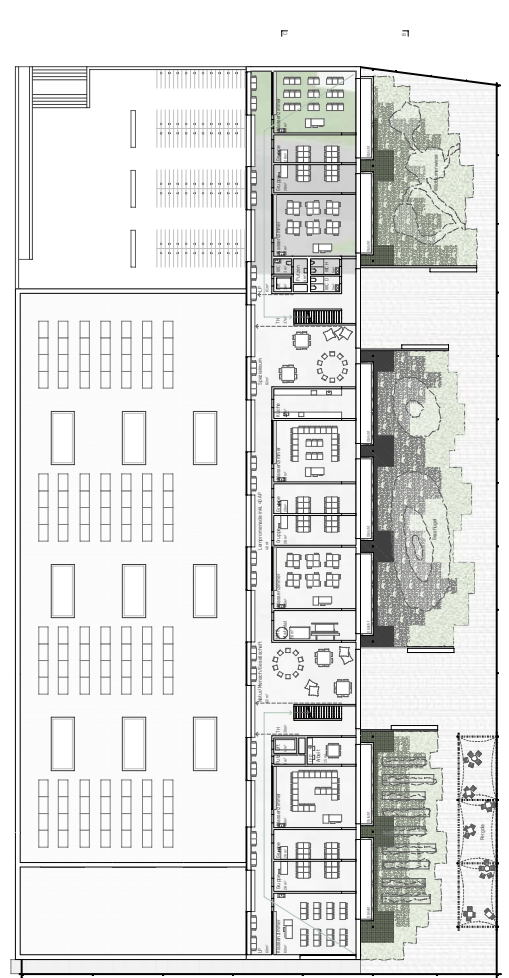
Ansicht Osten
B' 1:25 E' 1:100
1:200



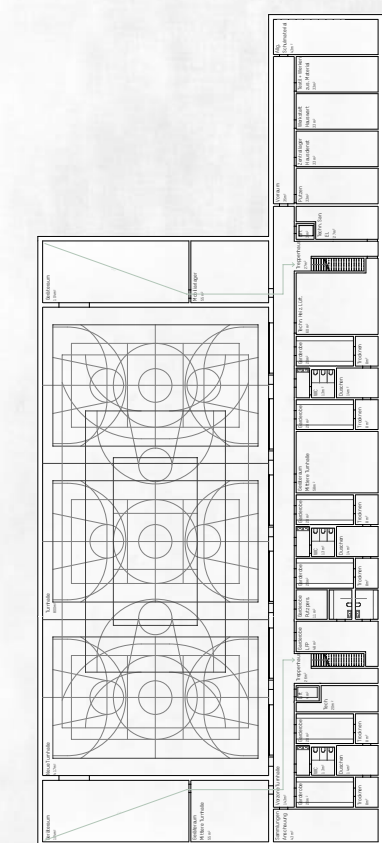
Schnitt B-B
B' 1:25 E' 1:100
1:200



Schnitt A-A
B' 1:25 E' 1:100
1:200



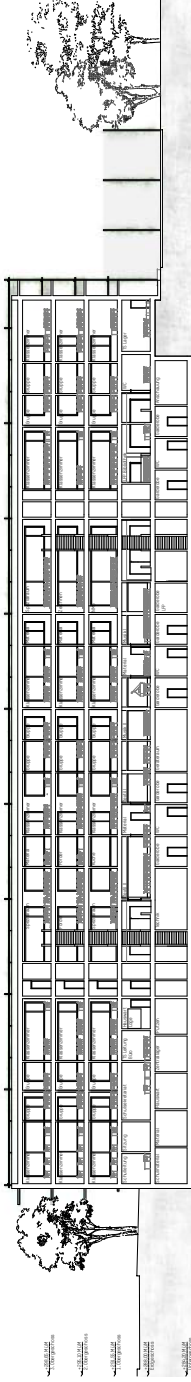
1. Obergeschoss
B' 1:25 E' 1:100
1:200



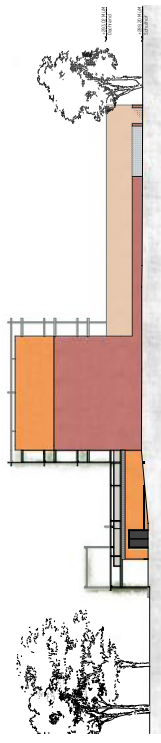
Untergeschoss
B' 1:25 E' 1:100
1:200



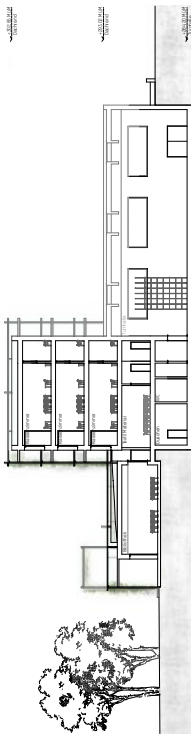
Ansicht Norden
1:200
B 12.5 D



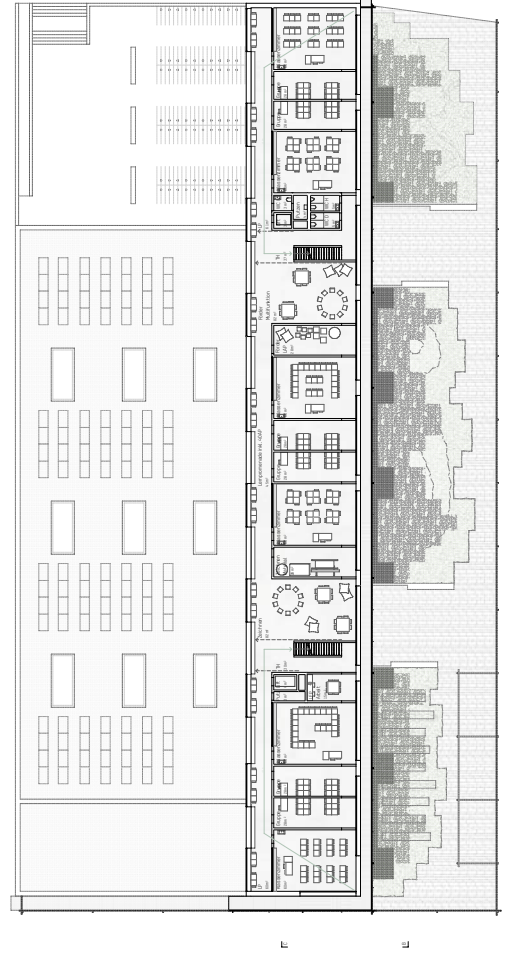
Schnitt C-C
1:200
B 12.5 D



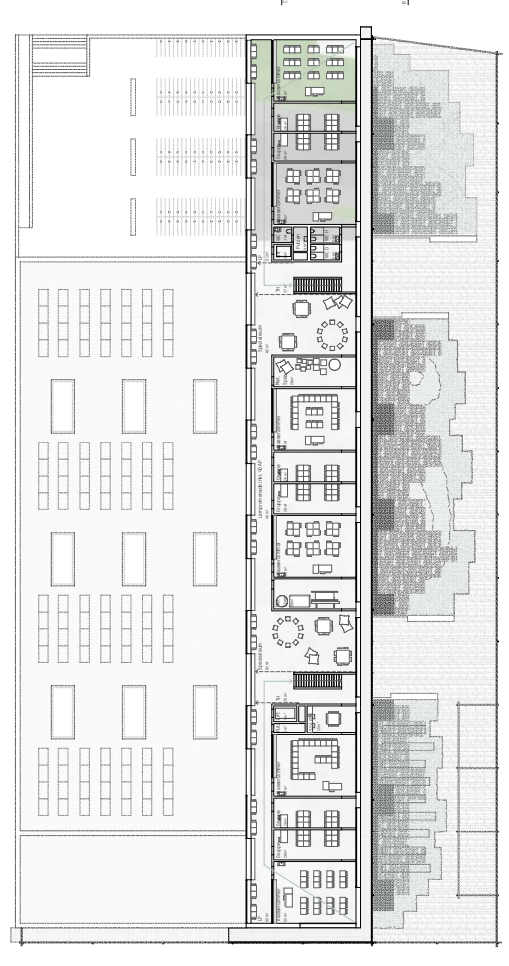
Ansicht Westen
1:200
B 12.5 D



Schnitt D-D
1:200
B 12.5 D



2. Obergeschoss
1:200
B 12.5 D



3. Obergeschoss
1:200
B 12.5 D

D.V Weyell Zipse Architekten GmbH, Basel

D.V.I VERFASSER

D.13 Architektur

D.14 **Weyell Zipse Architekten GmbH**

Efringerstrasse 32, Basel

Christian Weyell, Kai Zipse, Giulia Romagnoli, Juan Colomina, Katrin Reinhard

D.15 Fachplaner und Spezialisten

Landschaftsarchitektur

Atelier Loidl, Berlin

Bauingenieurwesen

Lüchinger Meyer Partner, Zürich

Baumanagement

Martini Schäfer Baumanagement, Basel

Elektroplanung

HGK Engineering AG, Pratteln

Gebäudeautomationsplanung

GA-Werkstatt, Aarau

HLK-Planung

Waldhauser + Hermann, Münchenstein

Sanitärplanung

Eicher + Pauli, Olten

Nachhaltigkeits-, Energie- und Bauphysikplanung (inkl. Akustik)

Durable Planung und Beratung, Zürich

Brandschutzplanung

RISAM, Basel

Fassadenplanung

Lüchinger Meyer Partner, Zürich



D.V.II BEURTEILUNG

Ortsbauliches Konzept

Durch eine präzise Lesung der Nachbarschaft formulieren die Verfassenden ein poröses Ensemble als Projektentwurf und schaffen damit eine grundsätzlich vielversprechende ortsbauliche Ausgangslage. Die losgelöste und abgedrehte Setzung des Ergänzungsbaus wird als eigenständiger Ansatz gewürdigt und generiert qualitätsvolle Zwischenräume. Gleichzeitig stellt sich die zentrale Frage, wie Alt- und Neubau funktional überzeugend miteinander verbunden werden können. Die Verbindung im 1. Obergeschoss schafft unterhalb einen Zwischenraum mit Torwirkung und Aufenthaltsqualität; die Alltagstauglichkeit des Hauptzugangs wird jedoch ambivalent beurteilt.

Freiraum und Landschaftsarchitektur

Der Hauptzugang erfolgt mittig am Steingrubenweg. Eine Rampe mit seitlich angeordneten Velostellplätzen führt zu den Eingangsbereichen von Bestand und Neubau. Der Freiraum fließt zwischen den Bauten durch, weitet sich südlich beim Quartier- und Pausenplatz auf und geht in den parkartigen Bereich über. Vor dem Neubau ist in unmittelbarer Nähe zur Tagesstruktur ein grösserer Spielbereich angeordnet. Das den Neubau umlaufende Holzdeck mit Stufenanlage nimmt die Höhendifferenz geschickt auf und schafft zusätzliche Spiel- und Aufenthaltsqualitäten. Allwetterplatz und Spielrasen sind zentral und in Gebäudenähe angeordnet.

Weitere Spiel- und Aufenthaltsangebote (u. a. Pergola zum Lernen im Freien, Skate-Rampe, Graffiti- und Boulderwand) sind peripher angeordnet und sind als Ersatz für den wegfallenden Pavillon vorgesehen. Die Gestaltung bleibt in Anlehnung an den Bestand parkartig mit geschwungenen Wegen; die übergeordnete Freiraum- und Wegeverbindung vom Stettenfeld zum Schulareal ist stimmig in den Entwurf integriert. Das Miteinander von Schul- und Quartiernutzung bleibt grundsätzlich erhalten.

Architektur, Funktion und Nutzung

Auf konstruktiver Ebene zeigt der Projektvorschlag eine vertiefte Auseinandersetzung; auch die intensive Bearbeitung haustechnischer Anforderungen wird positiv gewürdigt. Die Materialisierung im Innenraum zeugt von hoher architektonischer Sensibilität und vermittelt eine angenehme Raumatmosphäre, wobei insbesondere der Einsatz von Lehm als behagliches Material hervorgehoben wird.

Kritisch beurteilt werden hingegen die Fassadenlamellen sowohl in ihrer Funktion als auch im Ausdruck. Durch die Überformung des Bestands mit demselben Fassadenkleid wird der aus der ortsbaulichen Setzung gewonnene Vorteil teilweise relativiert, da Alt und Neu wieder stark zusammengebunden und als Grossform gelesen werden. Der dadurch entstehende Ausdruck wirkt institutionell und entfernt sich vom Bild einer Primarschule.

Typologisch wird die kompakte, annähernd quadratische Grundform kritisch beurteilt, da die Mitte funktional stark durch den Erschliessungskern besetzt ist und eine hohe innenräumliche Dichte entsteht. Die Kompensation über weitgehend geöffnete Fassaden erscheint hinsichtlich Nachhaltigkeit und Betrieb nicht ausreichend begründet. Die vorgesehenen Aussenlernzimmer werden als interessanter Ansatz anerkannt, im Alltag einer Primarschule jedoch aufgrund des erhöhten Betreuungsaufwands als nur eingeschränkt zielführend beurteilt. Die Kernelemente der zwei Zentrumsbereiche pro Geschoss wirken eng und sind pädagogisch sowie betrieblich nicht optimal angeordnet.

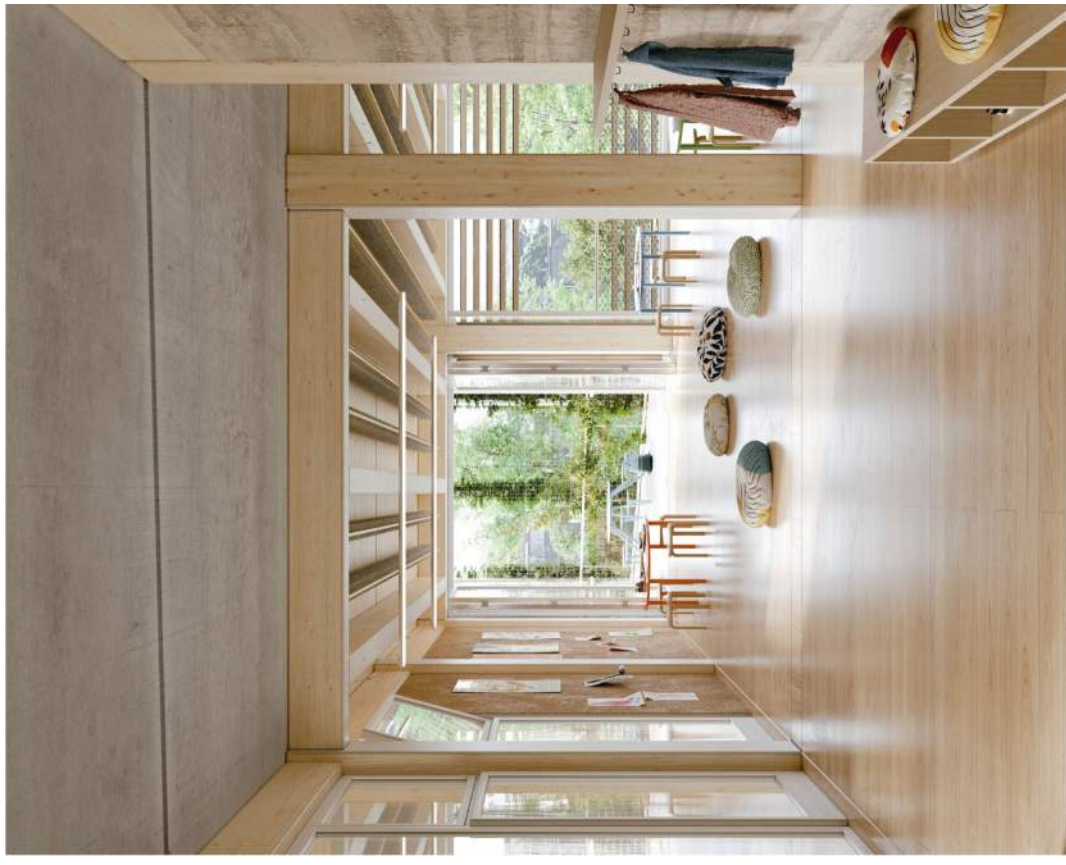
Tragstruktur / Energie und Nachhaltigkeit

Das Tragwerkskonzept ist als Hybridbau vorgesehen, mit Untergeschossen und Kernen in Stahlbeton sowie Obergeschossen in Holzbauweise. Teilweise grosse Spannweiten führen zu massiven Konstruktionen und Effizienzeinschränkungen; das Tragwerk wird als grundsätzlich umsetzbar beurteilt.

Energie- und nachhaltigkeitsbezogen sind Massnahmen zur Nachtauskühlung sowie zum sommerlichen Wärmeschutz mittels Brise-Soleil aus Holzlamellen und vorgelagerter Baumpflanzungen vorgesehen. Photovoltaikanlagen sind auf den Flachdächern ausgewiesen. Angaben zu Lüftungskonzepten, Regenwasserkreisläufen und weiteren Aspekten der Gebäudetechnik bleiben jedoch wenig vertieft, wodurch eine umfassende Beurteilung nur eingeschränkt möglich ist.

Fazit

Der Entwurf setzt ortsbaulich eigenständige Impulse und überzeugt in Teilen durch eine hohe Bearbeitungstiefe, insbesondere in Konstruktion, Materialisierung und Innenraumatmosphäre. Typologisch-funktionale Einschränkungen, die offene Frage der Verbindung von Alt und Neu sowie der institutionell wirkende Ausdruck führen zu einem Massstab und Erscheinungsbild, das eher an grössere Schulbauten erinnert und sich vom gewünschten Bild einer Primarschule absetzt. Das Projekt bleibt ein geschätzter Beitrag mit spannenden Ansätzen.



Wie ein geteiltes Wohnzimmer mit Ausblick an die Frische Luft

Eine offene Lernlandschaft

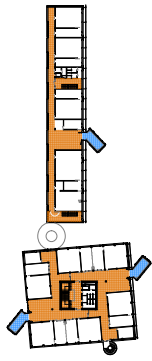
Die Cluster (Zentrum) im Neubau sind ähnlich organisiert wie eine Wohnung: Schon beim Ausweichen der Gruppen sind die Räume flexibel nutzbar. Durch die sich über den Tag hinweg verändernde Nutzung wird die Fläche zur Mitte der Lernlandschaft hin.

Diese Mitte – vergleichbar mit einem Wohnzimmer – ist der Nukleus der gemeinschaftlichen Lernens und Aufwachens und kann frei gestaltet werden. Hier ergäben sich vielfältige Blickbeziehungen zu den nachheren angeordneten Klassen- und Gruppenräumen, sowie dem begrünten Hof. Eine verbundene Akustik und sind gleichzeitig ausstrahlungsfähig. Verschiedene Töne und Lichtblenden in den Fensterrahmen sorgen für einen offenen und transparenten Charakter und fördern die Kommunikation zwischen den Gruppenräumen. Die flexible Anordnung des räumlichen Angebots zum Beispiel durch den Einsatz von Stühlen, die Gestaltung der Cluster ist bewusst zurückhaltend gewählt. Die Architektur dient als Bühne für die Kinder und Lehrende. Sie soll Spielraum zur Ausprägung und Mitgestaltung bieten. Die Anordnungen sind flexibel und erlauben, so dass spätere Anpassungen wie das Verändern von Wänden möglich sind.

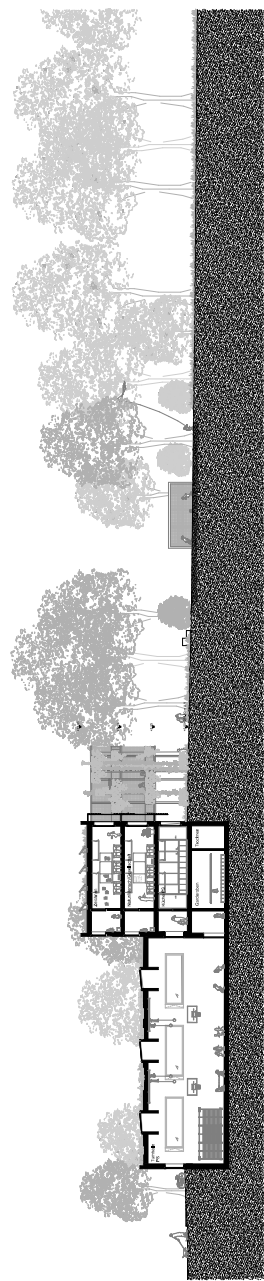
Mit Hilfe der vertikalen Lüftung über den Treppenhof, die Luft, welche das Zimmern der Lernlandschaft und den Treppenhof säkularisiert und somit für ein angenehmes und exzellentes thermisches Raumklima sorgen. Die thermische Masse des Stumpfkerns, sowie der ausverputzten Innenwände sorgen für einen guten Wärmehaushalt. Im Sommer kühlend und im Winter wärmend.

Das Werkstattcluster

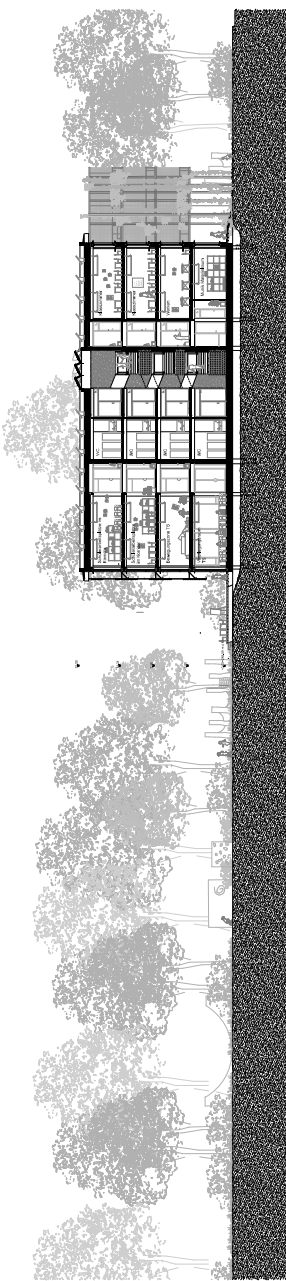
Das Werkstattcluster liegt zentral gelegen im 1. Obergeschoss des Neubaus. Über die Brücke ist es gut mit dem bestehenden Schulhaus verbunden. An der Mitte des Neubaus befindet sich die Werkstatthalle, die im Neubau integriert werden.



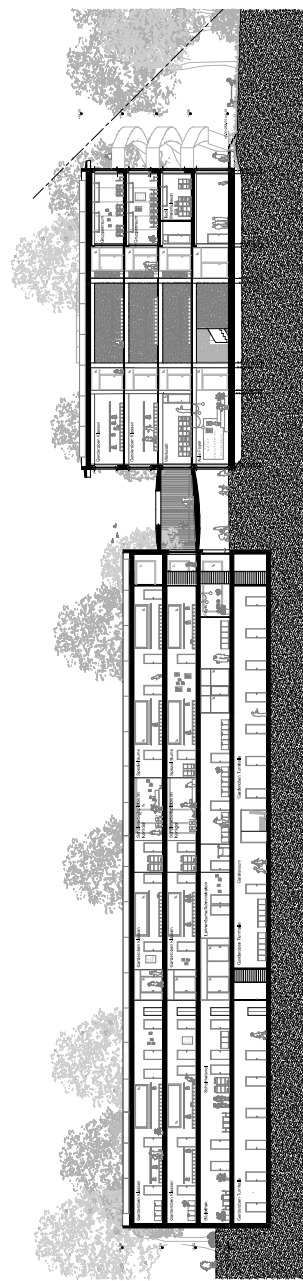
Erhellung und Ausstrahlung



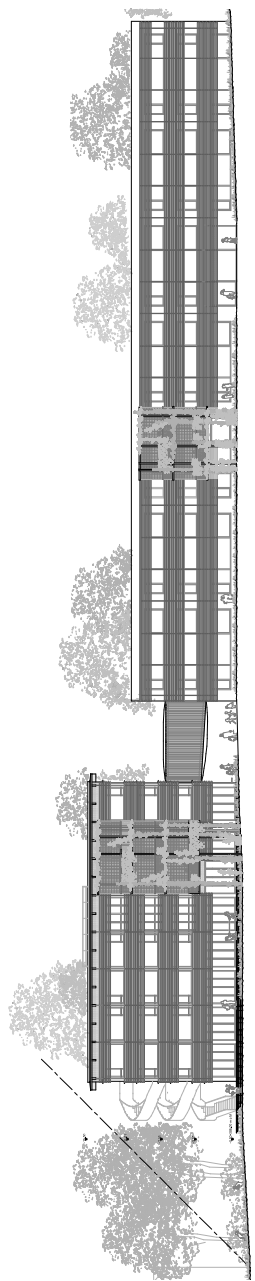
Querschnitt Bestand 1200



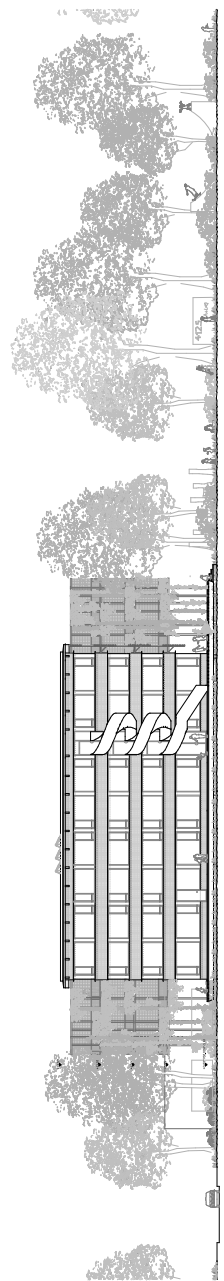
Querschnitt Neubau 1200



Längsschnitt Bestand + Neubau 1200



Ansicht Süd 1200



Ansicht West 1200

E Genehmigung

E.01 Der vorliegende Bericht wurde vom Beurteilungsgremium am 03.02.2026 genehmigt.

Fachgremium

Bertram Ernst (Vorsitz)

Dipl. Architekt ETH SIA BSA, Ernst Niklaus Fausch Partner, Zürich



Ursula Hürzeler

Dipl. Architektin ETH SIA BSA, Rahbaran Hürzeler Architekten, Basel



Maya Scheibler

Architektin MA FH BSA SIA, Scheibler & Villard, Basel



Margrith Künzel

Dipl. Landschaftsarchitektin HTL, August + Margrith Künzel Landschaftsarchitekten, Binningen



Patrick Scheffler (Ersatz)

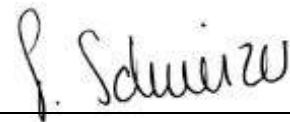
Dipl. Architekt TH, Abteilungsleiter Immobilien, Riehen



Sachgremium

Silvia Schweizer

Gemeinderätin, Abteilung Bildung und Familie, Riehen



Andreas Haberthür

Leiter Verwaltung Gemeindeschulen, Riehen



Ivo Berweger

Abteilungsleiter Raumentwicklung und Infrastruktur, Riehen



Martin Abel (Ersatz)

Fachbereichsleiter Schulraum und Hauswartung, Riehen



